

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **24 (1902)**

Heft 27

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 976.

Insertionspreis.
Per einfache Pettizelle:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Anzeige:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Blätter für den häuslichen Kreis

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 6. Juli.

Inhalt: Gedicht: Kinderfüßchen. — Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens. — Damenschleppen. — Hochgebildet und praktisch (Schluß). — Ein Ueberkind. — Wachstum und Alter. — Für Schlaflose. — Der erste weibliche Stationschef. — Wie die Heilkunst in Korea ausgeübt wird. — Sprechsaal. — Feuilleton: Was meine Käthe gekostet hat.
Erste Beilage: Gedicht: Großstadt-Jynlle. — Zur Abstinenz. — Briefkasten. — Reklamen u. Inserate.
Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Kinderfüßchen.

Du kleines Füßchenpaar, du könntest haufen In einer Schneichelhand; So zart du bist, du müßt den Pfad versuchen Durch unbekanntes Land.

Du bist voll Grübchen, rot wie Pfirsichblüten, Zur duff'gen Frühlingzeit! Wie magst du dringen durch die Dornenknotten Der rauhen Wirklichkeit?

Ihr rosigweißen Füßchen müßt künftig Ertragen Weibeszlast; Die Frau hat ja die allerschwersten Bürden Oft ohne Ruh und Raft.

Wohl mag die Liebe ihren Pfad versüßen Mit ihrer Rosenspur, Und jäten aus die fachtlichten Gestrüppe, Doch eine Weile nur.

Ist einst der Mutter wachsam Aug' erloschen, Ruht sie in Grabesbann, Sind diese lieben Füßchen ohne Führer, Wie schwanken sie alsdann!

Wie werden sie verlockt, verführt, verraten In dieser Welt voll Not; Dann müssen sie durch Labyrinth wandern, Oft von Gefahr bedroht.

Tappt blindlings ihr in Finsternis und Schatten Durch eine Sorgennacht? Steigt aufwärts ihr zu Seligkeit und Schönheit In ewige Sonnenpracht?

Treibt mühsam euch der Ehrgeiz auf die Höhen Weit übers Volk empor? Weilt ihr im Tale sicher und verborgen, Wie Liebe es erkor?

Wohl gibt es Füße, welche unverwundet Auf süßen Wegen gehn, Und Herzen, welche auf dem Lebenspfade Nur schöne Tage sehn.

Zur Wen'ge sind's; die meisten aber wandern freudlos und hoffnungslos, Und finden auf dem Weg voll Schmerz und Klagen Zu lang und schwer ihr Los.

Wie mag's dir gehn, dem garten, lieben fremdling, Mit deinem edlen Blick? Wird dir die Welt auf rauher Dornenstraße Bereiten dein Geschick?

Wer mag die Zukunft lesen? Zarter Liebling, Nimm meinen Segen mit! Und Er, der gnädig füttert junge Raben, Er lenke deinen Schritt!

Elisabeth Alters Allen.

Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.

Es ist es etwas Unästhetischeres, Widersinnigeres, etwas Verhängnisvoller und Gefährlicheres, als ein auf dem Erdboden durch den Straßentaub und Unrat schleppendes Damenkleid? Sicherlich nicht. Man muß sich nur die Mühe nehmen und für einige Zeit beobachten, was alles der gebuldige Straßentaub in sich aufnimmt, um es zu seinesgleichen zu verwandeln, so weiß man nicht, ob das Erstaunen, die Entrüstung oder der Eckel die Oberhand gewinnt, wenn man später auf Intelligenz und Bildung Anspruch machende weibliche Wesen ihre Kleiderschleppen durch diesen zu Staub gewordenen Schmutz ziehen sieht.

Sie rutschen zur Seite ihres Auserwählten einher, und neben oder hinter ihnen trippeln die Kinder, die den von der mitterleichen Schleppe aufgewirbelten Staub in Mund und Nase bekommen. Was thut's, wenn der Unrat von Tier und Menschen im Staube enthalten ist, wenn der Auswurf des Schwindfüchtigen, der seinen infizierten Körper täglich da spazieren führt, im Straßentaub sich wieder findet, wenn der ecklige Trunkenbold seinen überfüllten Magen darenin entleert hat — die Schleppe muß darüber hinschleifen, denn sie ist **modern**.

„Was sind doch die Frauen für kindische, einfältige und rückwärtslose Geschöpfe,“ so mögen die verständigen Männer wohl mit Recht sagen. Aber halt! Die Herren der Schöpfung führen ja diese Schleppenträgerinnen, diese gesundheitlichen Mergernisse und öffentlichen Gefahren devot oder stolz am Arm, wenn ihre eigenen Kleider dabei schon aussehen, als ob sie direkt aus der Mühle kämen. Vielleicht sind sogar Leuchten der ärztlichen Kunst unter den Gefügigen, oder Mitglieder der Behörde oder des Richterkollegiums, die um der Volksgesundheit willen den Metzgern, Wirten, Butters- und Milchhändlern auf Grund des Gesetzes unerbittlich zu Leibe gehen und diese im Namen der gefährdeten Volksgesundheit zu Bußen verknurren. Welch toller Gedanke — aber er könnte am Ende doch wahr sein.

Was muß man von diesen „Herren der Schöpfung“ denken? Entweder sind sie so einfältig wie die sich elegant dünkende Straßengehretin, oder sie sind der bessern Einsicht ungeachtet, deren gehorsame Knechte.

Wäre es nicht traurig, so wäre es ein Gaubium, zu sehen, wie sogar an einem Ort die hochwohlmögenden und weisen Stadtväter in

corpore das Corpus delicti nicht fest in die Finger zu nehmen wagen. Das Ding ist ihnen offenbar zu wenig reinlich, „es wirft zu viel Staub auf“, sie fürchten für ihre eigene Gesundheit (?). Man höre nur die von der Presse mit berechtigter Spottlust kolportierte Neuigkeit. Es wird berichtet:

„Die Kleiderschleppen der Damen, die bekanntlich viel Staub aufwirbeln“, gaben dieser Lage auch den weisen Stadtvätern zu Linz Stoff zu weitläufigen Debatten.

In der Diskussion über eine von mehr als tausend Personen unterzeichneten Eingabe um Erlassung eines Verbotes des Tragens von Kleiderschleppen im Stadtgebiet wurden verschiedene Gesichtspunkte geltend gemacht, darunter vornehmlich auch der, daß der Gemeinderat zur Erlassung eines derartigen Verbotes gar nicht kompetent sei. Man könne da nur an den guten Willen der Damen appellieren und ihnen unter Hervorhebung des gesundheitsmäßiglichen Moments nahelegen, sich nicht so sehr der Erfindung einiger Schneiderinnen, welche diese Schleppe als Mode ausbeuten, hinzugeben, sondern sich der dem gesunden Menschenverstande entsprechenden, hübsch kleidenden, kurzen Gewänder zu bedienen. Ein Redner erhob gegen die Erlassung eines derartigen Verbotes mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr Bedenken. Ein anderer ließ sich des ausführlicheren über die Mode und ihre Tyrannei aus, und meinte, daß sich die Damen einem derartigen Verbote nicht affomobieren würden. Gegenwärtig seien Schleppkleider modern, er zweifle aber nicht, daß dies in kurzer Zeit, vielleicht in ein oder zwei Jahren, nicht mehr der Fall sein wird. Ein weiterer Redner meinte, der Gemeinderat könne wohl kaum etwas anderes dagegen thun, als dem Bauamte den Auftrag geben, auf allen Wegen recht fleißig aufzusprüngen, dann würde das Schleppentragen von selbst aufhören. (Heiterkeit.) Gemeinderat Dinghofer gab zu, daß die Mode eine Tyrannin sei, heute stehe man aber auf dem Standpunkt, sich von aller Tyrannei frei zu machen. Es sei ein Gebot der Klugheit, sich so zu kleiden, wie es gesund und auch hübsch ist. Wenn der Gemeinderat sich gegen das Tragen von Schleppen ausspricht, werden gewiß viele Damen zur Vernunft kommen; viele andere sind ja ohnehin mit dieser Mode nicht einverstanden. Die Befürchtung, daß ein derartiges Verbot hemmend auf den Fremdenverkehr einwirken werde, könne er nicht teilen. Linz lasse sich in Bezug auf den Fremdenverkehr zum Beispiel nicht mit Meran vergleichen, und dort ist das Tragen von Damen-

schleppen verboten. Es sei allerdings eine andere Frage, ob der Gemeinderat zu einem solchen Verbot kompetent ist, und deshalb schliesse er sich dem Verlagsantrage an. So wurde der Beschluß über diese Frage vorläufig auch in Einigkeit verhängt."

Es existiert ein Verein für Kinderschulz. In diesem Fall bedürfte es keiner Denunzierung und keiner willigen oder unwilligen Zeugen, denn die Schuldigen wandeln auf der vielbegangenen öffentlichen Promenade, und die gesundheitliche Mißhandlung des zarten, kindlichen Organismus vollzieht sich ungehindert vor aller Augen. Wir aber proponieren wenigstens Freistellen in den kantonalen Lungenanatorien für die Kammerjungferinnen und Zimmermädchen, deren gesundheitsgefährdender Beruf es ist, tagtäglich die Schleppen und mit Staub getränkten Unterkleider ihrer Herrinnen vom Staube zu befreien. Auch diese Arbeitenden sind in steter Gefahr, Opfer ihres Berufes zu werden.

Damenschleppen.

Auch in Stuttgart geht der Gemeinderat mit dem Plane um, den Damenschleppen den Krieg zu erklären, bezw. das Tragen solcher Kleiderabhängel zu verbieten, weil diese viel Staub aufwirbeln und die Gesundheit gefährden. Macht er Ernst damit, so wird er dadurch bei den Damen, die es angeht, auch — viel Staub aufwirbeln!

Hochgebildet und praktisch.

(Schluß.)

Die hochgebildete Frau hat ein erhöhtes Feingefühl für Zierlichkeit, Ordnung und Sauberkeit, die höhere Bildung macht sie allem Unschönen abgeneigt, abhold. Und so prangt ihr noch so bescheidenes Heim stets in blühender Sauberkeit, und ihr Mann hat nie über fehlende Knöpfe zu klagen; sie teilt nicht nur seine Sorgen, sie ist ihm auch eine verständige Beraterin, eine treue, rastlos nimmermüde Mitarbeiterin im Kampfe ums Dasein. Ihre Kinder sehen wohlgepflegt aus, denn die hochgebildete Frau besetzt ein erhöhtes Pflichtgefühl. „Ueber alles die Pflicht!“ ist ihr Wahlspruch. Sie überläßt ihre Kinder nie Müttern, die erste am Morgen wach, besorgt sie ihre Kinder selbst zur Schule, die legte am Abend zur Ruhe, gehen ihre Kinder von ihrem friedlichen Gutenachtfluche geleitet zu Bette. Sie ist bestrebt, das Köstlichste, was sie weiß, ihren Kindern zu geben, ihnen die beste Erzieherin zu sein; sie überwacht ihre Schularbeiten, wählt ihre Lektüre, geht mit ihnen spazieren, erschließt ihnen die Wunder der großen schönen Gotteswelt; sie ist bemüht, ihre Töchter in hochsinniger Weise zu edeln Frauen und Müttern, ihre Söhne zu wahren Männern zu erziehen. Sie pflanzt in die jungen Herzen ihrer Töchter Gottesfurcht, Nächstenliebe, Pietät gegen das Alter, sie lehrt ihren Töchtern, daß echte Weiblichkeit bedeutet: „Einfachheit, anspruchslos, häuslicher Sinn, Gemütsruhe und Gewissenhaftigkeit in der Pflichterfüllung“; sie pflanzt in die Herzen ihrer Söhne Mut, Entschlossenheit, Anspruchslosigkeit, Streben nach den höchsten Zielen; sie zeigt ihren Töchtern, daß das Leben des Weibes im Hause und in der Familie wurzelt, daß das Haus die Welt, das Königreich der Frau ist und bereitet ihre Töchter und ihre Söhne gleich würdig für den Ernst des Lebens vor. Wenn ihre Söhne „hinaus ins feindliche Leben ziehen“, braucht sie nicht zu bangen und zu zagen, der Gedanke an ihre Mutter wird sie nie straucheln lassen, und ihre Töchter werden dereinst noch mit weissen Lippen in rührender Pietät sagen: „So hat es meine Mutter gemacht, so habe ich es von meiner Mutter gelernt.“ So erfüllt die hochgebildete Frau wahrhaft den Beruf des Weibes, Erzieherin und Bildnerin einer neuen Generation zu sein, und wenn auch nicht jede treue Mutter ihren Biographen findet, wie die Mutter der Gracchen, Frau Kat Odthe und die Herzogin Anna Malina von Sachsen-Weimar, in ihrem Familienkreise wird ihr Andenken bis in die fernsten Zeiten in Segen fortleben.

Das Beispiel, das die hochgebildete Frau an Selbstverläugnung, Entsamung, Opferfähigkeit und Opferfreudigkeit gibt, die Kreuze, mit welcher

sie ihre Pflichten nach jeder Richtung hin erfüllt, wirkt auf ihre Kinder mehr als Worte. Sie ist nicht vergnügungssüchtig, sie bringt ihre Abende nicht in rauschender Geselligkeit außer dem Hause zu; ihre Abende füllen zumeist Handarbeit und Lektüre aus, zuweilen Musik oder Korrespondenz; sie geht auch zuweilen ins Theater, in einen Vortrag oder in ein Konzert, doch ist sie genügsam; ihr Haus ist ihr Schloß, ihre Heimat. Sie bedarf wenig der anregenden Geselligkeit, sie schöpft aus sich selbst, sie bildet den Mittelpunkt ihres Kreises, um den sich alle in Liebe und Verehrung scharen; sie ist immer beschäftigt und klug, daß der Tag viel zu kurz ist für alles, was sie gern thun möchte und was doch noch unausgeführt bleibt; denn Besuche wollen und müssen ja doch auch gemacht werden.

In ihrem Keinschranke, in ihren Schiebläden, ja in den verborgenen Winkeln ihres Hauses herrscht die peinlichste Ordnung. Sie findet für alles Zeit; sie schläft nie am Tage; denn Gott hat den Tag zur Arbeit, die Nacht zum Schlafe gegeben; „sie regt ohne Ende die fleißigen Hände“ sie sticht und stopft und kauft doch nie gedankenlos auf Draht gebundene Bouquais, die so reizend für den Moment, nur allzu schnell an die Vergänglichkeit alles Schönen auf Erden mahnen, sondern zieht es vor, etwas Zeit in ihrer vielseitigen Thätigkeit zu erobern, um für ihre Freundinnen kleine Handarbeiten zu fertigen, welche praktisch und zierlich zugleich, die Geberin charakterisieren und die Empfängerin erfreuen. Sie behandelt auch ihre Dienstmoten human und erzieht durch ihre höhere Bildung und ihr Beispiel dieselben zu besseren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft. Sie bringt den Fortschritten auf allen Gebieten der Hauswirtschaft das gleich warme Interesse entgegen, wie den litterarischen Neuigkeiten des Büchermarktes; sie ist anspruchslos, vergeudet weniger Zeit und Geld für Modetend als manche ihrer sogenannten praktischen Mitbewerberinnen, die mit pharisaischem Stolz auf sie herablicken, ihr gemessen ihre höhere Bildung zum Vorwurfe machen. Sie kleidet sich zumeist in Schwarz, denn das ist praktisch, einfach und zugleich vornehm, distinktiert; sie wird bei aller Einfachheit nie gegen den guten Geschmack verstoßen, dafür bürgt, dagegen schlägt sie ihr feines ästhetisches Gefühl; neidlos versagt sie nie den Vorzügen anderer ihre Anerkennung, sie kommt zur Geltung, ohne sich geltend zu machen.

Sparjam, wie sie ist, scheut sie keine Mühe, keine Arbeit, legt überall mit Hand an, kein Weg ist ihr zu weit, um sich etwas für ihr Haus, ihre Wirtschaft, ihre Toilette möglichst billig und dabei gut zu besorgen; sie verzichtet stets zu Gunsten ihrer Familie und ist bemüht, die alten Sachen und durch dieselben die neueren, besseren möglichst lange zu erhalten. Wenn sie von Spaziergängen, Besuchen, Besorgungswegen heimkehrt, vertauscht sie sofort das Straßen- oder Gesellschaftskleid mit dem schlichten Hauskleide, jedoch niemals erscheint sie in saloppem Anzuge, niemals braucht sie daher bei jedem Klingelzuge erschreckt zusammenzufahren oder zu flüchten. Wenn kleinere oder größere Leiden sie heimsuchen, so weiß sie vermöge der ihr innewohnenden geistigen Kraft die Schwäche des Körpers zu befestigen, sich zu beherrschen, und quält und behelligt weder ihre Familie, noch ihre Mitmenschen durch Ungeduld und nutzlose Klagen.

In den manigfachen Sorgen, Kämpfen und Widerwärtigkeiten des Lebens, die ja selten einem Menschen erspart bleiben, trägt und duldet die hochgebildete Frau schweigend. Wie jene edle Römerin Arria noch, als sie den Dolch sich in das Herz stieß, sagte: „Es schmerzt nicht!“ ist sie bemüht mit zuckendem Herzen zu lächeln und der Welt das sie erfüllende Wehe nicht ahnen zu lassen. Die erschütterndsten Familientragödien spielen oft hinter den Coulisfen des Hauses, deren Heldin die hochgebildete Frau ist, denn „die Liebe ist langmütig, sie trägt und duldet alles!“ Eine Krone auf das Haupt der hochgebildeten Frau! „Große Seelen dulden still!“

Die hochgebildete Frau ist bestrebt, die höchste Vollkommenheit edelsten Menschentums zu erreichen. Eifert ihr nach, meine teuern Mitbewerberinnen, eignet euch hohe Bildung an, zu

eigener Befriedigung, zum Nutz und Frommen eurer Mitmenschen, und lehret dieselben mehr und mehr einsehen: „Die hochgebildete Frau kann nicht nur praktisch sein, sie ist es in der That!“

R. R.

Ein Heber-Kind.

Eine dramatische Dichterin, die noch in den Kinderschuhen steckt, macht gegenwärtig in Frankreich von sich reden. Sie ist zehn Jahre alt. Obwohl in Frankreich von französischen Eltern geboren, führt sie den französischen Namen Carmen d'Alfio. Im Auslande und in einigen Provinzstädten ist sie bereits bekannt; Paris soll sie demnächst kennen lernen, denn sie wird selbst eines ihrer Werke im „Theater der Ausstellung der weiblichen Künste und Gewerbe“, die soeben eröffnet worden ist, zur Aufführung bringen. Die kleine Carmen hat bereits sieben Stücke geschrieben, die zusammen elf Akte haben. Sie ist keineswegs ermutigt worden, sich der Litteratur zu widmen. Ihr Vater war Arzt, ihre Mutter kümmerste sich nicht viel um Litteratur. Carmen ist aber ein sogenanntes Wunderkind: sie schreibt nicht nur Stücke — sie spielt sie auch. Bis zum Alter von vier Jahren sprach sie fast kein Wort. Plötzlich begann sie Monologe zu schreiben. Schon die Titel ihrer Werke müssen Verwunderung erregen. Ihr erster Einakter heißt: „Ein braver Selbstmörder“. Ihr zweites Stück führt den Titel: „Ein sechszehnjähriger Diplomat“. Es folgen dann: „Die Advokatin“, „Die Badewanne“, „Die Amme“, „Seit einem Jahr entzweit“. Ihr bestes Stück heißt: „Wenn die Liebe uns feht!“ Als ein Journalist das Kind fragte, wie es über einen solchen Gegenstand schreiben konnte, antwortete es einfach: „Man braucht ja nur seine Eindrücke wiedergeben.“ Da sie in der Provinz bereits mehreremale gespielt worden ist, wurde sie in Paris gezeugt, dem Verband der dramatischen Autoren beizutreten. Victorien Sardou, der Präsident des Verbandes, wollte nicht glauben, daß es eine so junge Dramatikerin geben könne, und drückte den Wunsch aus, sie zu sehen. Er mußte dann zugeben, daß sie ein Recht habe, als dramatische Dichterin angesehen zu werden. Ihre Stücke haben ihr bereits hundert Francs gebracht. „Ich werde noch mehr verdienen!“ sagte sie mit Stolz und Sicherheit. Sarah Bernhardt hat ihr eine große Zukunft prophezeit, und die muß es wissen. So erzählt die Presse. Welch ein klägliches Erbgut ist die „große Zukunft“ für das süße und seltsame Kinderglück, das dieser jugendlichen Größe versagt bleibt. Es drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf, ob diese Schillerin wohl eines pedantischen Lehrers Freude war? Diese hat in ihren Schüleraufgaben wohl kaum die schablonenhaften Gedanken ihres Vorgesetzten zu dessen Erbauung getreulich wiedergefaut.

Wachstum und Alter.

Der „Unschau“ entnehmen wir die folgende interessante Untersuchung: Wächst der Mensch, solange er lebt? oder wachsen wenigstens gewisse Teile des menschlichen Körpers während der ganzen Lebensdauer? — Die erstere Frage können wir wohl ohne Zögern mit Nein beantworten, aber die zweite wird sicherlich die meisten in Verlegenheit setzen. Und in der That ist sie bisher nur sehr ungenügend aufgeklärt, was sich einfach aus der Unmöglichkeit erklärt, einen Menschen zu den verschiedenen Zeiten seines Lebens auf das Gewicht seiner einzelnen Organe zu untersuchen. Immerhin stehen andere Mittel offen, deren Benützung zu beachtenswerten Ergebnissen geführt hat. Besonders hat sich Dr. Mühlmann sehr eingehend mit dieser Aufgabe beschäftigt. Er berichtet gleich im Anfang seiner im „Biologischen Zentralblatt“ veröffentlichten Arbeit eine erstaunliche Thatfache, daß nämlich das Gehirn im Verhältnis zum Gewicht des ganzen Körpers in der frühesten Jugend am größten ist. Im ersten Jahrzehnt des Lebens nimmt das Gehirn etwa den 14. Teil des gesamten Körpergewichts für sich in Anspruch, und dieses Verhältnis wird im späteren Alter niemals wieder erreicht. Ebenso verhält es sich mit der Niere, die im ersten Jahrzehnt 0,7 Prozent des Gesamtgewichtes einnimmt, und vielleicht auch mit der Milz, der Leber und dem Darm. Eine andere Stellung nimmt das Knochengewebe ein, das erst im zweiten Jahrzehnt sein kürzestes Gewichtsverhältnis erlangt. Bei der Muskulatur tritt der Höhepunkt der relativen Entwicklung erst im 40. bis 50. Lebensjahre ein. In eine besondere Klasse sind nun noch die Organe zu setzen, die während des ganzen Lebens ziemlich gleichmäßig fortwachsen; dazu gehören namentlich die Lunge und das Herz. Das Wachstum des Darmes nimmt übrigens vom mittleren bis zum spätesten Alter wiederum regelmäßig zu, ebenso auch das der Leber. Die Haut gehört vermutlich zu den dauernd wachsenden Organen. Die Betrachtung dieser Thatfachen führt Mühlmann zu dem (uns sehr bedeutend erscheinenden!) Schluß, daß die gewissermaßen an der Oberfläche beteiligten Organe am längsten fortwachsen. Dazu rechnet

er nicht nur die Haut, sondern auch die Lungen, die Gefäße nebst dem Herzen, den Darm. Man könne von letzteren freilich nicht sagen, daß sie an der Oberfläche des Körpers liegen, aber sie stellen die Vermittlung des Körpers mit der Außenwelt dar mit Bezug auf die Aufnahme fester, flüssiger und gasförmiger Nahrung. Weniger lange behält die Muskulatur ihr Wachstum bei, noch weniger das noch weiter nach innen gelegene Knochengewebe, und bei den inneren Organen, wie namentlich beim Gehirn, hört es am frühesten auf. Es scheint ihm also eine gewisse Gefäßmächtigkeit darin zu herrschen, daß die Bestandteile des Körpers am längsten wachsen, die nach außen zu gelegen sind.

Für Schlaflose.

Zwei einfache Mittel gegen Schlaflosigkeit veröffentlicht die Zeitschrift für angewandte Heilkunde "The Practitioner". Man nehme ein Stück weiche Leinwand oder Baumwolle von etwa 3 Meter Länge und 35 Centimeter Breite, tauche ungefähr ein Drittel der Binde in kaltes Wasser und wickle dieselbe sorgfältig um einen Fuß, so daß die nassen Stoffteile, die direkt auf die Haut zu liegen kommen, völlig bedeckt sind, dann gebe man ein Stück Guttapercha darüber und stecke den ganzen Fuß in einen wollenen Strumpf. Winterlich hat festgestellt, daß eine Viertelstunde nach Applikation dieser Packung die Temperatur des Ohres seines Patienten um 48 Grad Celsius gesunken war und daß erst ein bis anderthalb Stunden später der Organismus die ursprüngliche Temperatur wieder erreichte. In besonders hartnäckigen Fällen ist die Prozedur immer zu wiederholen, wenn die Binde eingetrocknet ist. — Ein Arzt von Bombin College dagegen rät: Man lege sich möglichst bequem hin und lasse die eine Hand auf dem Leibe ruhen. Dann atme man ganz langsam und leise und öffne dabei ebenso langsam die Augen, so daß sie voll offen sind, wenn die Atmung zu Ende ist. Hierauf lasse man die Augenlider beim langsamen Ausatmen wieder sinken und wiederhole das so lange, bis die Augenlider schwer sind; dann ist das Stadium eingetreten, in dem man ohne weiteres einschlüpft.

Der erste weibliche Stationschef.

Auf der Wogen-Meraner Bahn, und zwar in der Station Wilpian, waltet seit kurzem der erste weibliche Stationschef in Oesterreich seines Amtes. Fräulein Mizzi Horak steht erst im 24. Lebensjahre. Sie hat in Wien die Volks- und Bürgerschule absolviert und dann den Handelskurs der Handelsschule des Schulvereins für Beamtenstöchter frequentiert. Fräulein Horak hat sich zuerst als Comptoiristin ihr Brot verdient, dann aber trat sie dem Eisenbahndienst näher. Sie verfaß 1 1/2 Jahre den Dienst einer Kontrolleuse bei der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, um im vergangenen Jahre bei der Direktion der Wogen-Meraner Bahn als Beamten-Aspirantin einzutreten. Vorher hatte die Direktion der Wogen-Meraner Bahn dem Eisenbahnministerium eine Eingabe überreicht, in der um die Zulassung von Damen im eisenbahndienst angefragt wurde. Das Eisenbahnministerium hat dieses Ansuchen bewilligt, und mit Fräulein Horak wurde der Anfang gemacht. Im Oktober 1901 wurde die Dame von Wien nach Untermais versetzt, um den Verkehrs- und kommerziellen Dienst in allen Zweigen kennen zu lernen, und wurde dem Stationsvorstand von Untermais als Aspirantin zugeteilt. Zu Neujahr 1902 wurde sie definitive Beamtin. Im Februar machte sie die Telegraphenprüfung und legte die Verkehrsprüfung mit gutem Erfolge ab. Nach der Prüfung begann die auf drei Monate berechnete Probepraxis, die Fräulein Horak ebenfalls in Untermais zu bestehen hat und die am 15. Juli 1902 endet. Von diesem Tage an läuft ein vierzehntägiger Urlaub, nach dessen Beendigung die Uebernahme der Station Wilpian erfolgt. Fräulein Horak hat sich, wie der Meraner Berichterstatter versichert, durch ihr Entgegenkommen und ihre Dienstfertigkeit bereits in hohem Grade die Sympathien der Bevölkerung ihres Dienstortes erworben.

Wie die Heilkunst in Korea ausgeübt wird,

schildert ein vom russischen Finanzministerium herausgegebenes Buch. Gelehrte Aerzte gibt es eigentlich nur in der Hauptstadt von Korea, besonders am Hofe des Kaisers. Um eine derartige Stellung zu erlangen, muß der Koreaner mehrere Jahre lang in Südn studiert haben. Ein 19bändiges, etwa vor 2000 Jahren verfaßtes Werk bildet die Grundlage des Studiums. Gewöhnlich vererbt sich der ärztliche Beruf vom Vater auf den Sohn. In der Provinz wird er ausgeübt von Leuten, die ein Mittelding zwischen Arzt und Apotheker sind. Die Arzneimittel werden vielfach von dem Kranken selbst bereitet, nachdem sie die dazu nötigen Kräuter und Wurzeln und die Vorschriften der Zubereitung vom Arzt erhalten haben. Eigentümlich erscheint uns der Brauch, daß die Aerzte ein Honorar erst bei der Genesung oder beim Tode des Kranken erhalten, gleichviel wie lange die Krankheit sich hinzieht. In der Hauptstadt gibt es auch weibliche Aerzte, da ein Mann niemals zur Untersuchung einer vornehmen Frau zugelassen wird. Die Hauptfrage bei der Untersuchung ist stets das Fühlen des Pulses, dessen Schläge während dreier Atemzüge des Kranken gezählt werden. Ist der Puls gepulst, so kann sofort das Medikament verordnet werden. Die Arzneien werden gewöhnlich zum innern Gebrauch verordnet, da äußerliche Mittel als unwirksam gelten. Der Koreaner teilt fast alle Gegenstände in belebende und gefahrbringende ein. Zu den giftigen rechnet er u. a. Ohrenschmalz, zu den belebenden den Speichel, der daher nicht unnützlich ausgespien werden soll. Unter den stärkenden Mitteln steht die berühmte Ginsengwurzel obenan, die einen hervorragenden Handelsartikel bildet. Außerdem wird ein aus dem Geweih eines jungen Hirsches bereitetes Pulver so hoch geschätzt, daß der Glaube besteht, es könne sogar den Tod um einige Tage aufhalten. Das Geweih darf noch nicht ganz hart geworden sein. Dem Hirsch, von dem es genommen wird, muß der ganze Kopf abgeschlagen werden, der dann in umgekehrter Stellung zwölf Stunden aufgehängt wird, damit das Blut sich ins Geweih ziehe. Letzteres wird dann vorsichtig an einem kleinen Feuer getrocknet. Die Arznei bereitet man, indem man etwas von dem Geweih abschabt und das so gewonnene Pulver mit verschiedenen Pflanzensäften mischt. Hohen Wert hat auch warmes Hirschknochen, sowie die Galle und Leber von Büren. Bedenkliche Folgen hat mehrfach die Fabel gehabt, daß auch die Leber eines Knaben einige Krankheiten heilen könne. Es hat infolgedessen ein besonderes Geschäft gegen Knabenmord erlassen werden müssen, das das Verbrechen unbedingt mit dem Tode bestraft. Die niederen Tiere liefern Arzneien in großer Zahl und zwar solche merkwürdiger Art. Gestohlene Wandwürmer werden gegen Augenentzündung gebraucht, gepulverter Regenwurm gegen hartes Fieber, Gelbfucht, Halsentzündung und Schlangenbiß. Aus Blutegeln wird ein Mittel gegen Verstopfung bereitet, aus gerösteten oder geschnittenen Milchküfern ein Mittel gegen Erkältungen, Zahnkrämpfe bei Kindern und Wahnsinnszustände. Zu ähnlichen Zwecken dienen Spinnen, Heuschrecken, Heimgänse, Seidenraupen, Auster, Schnecken, Krabben, Skorpione u. s. w. Chirurgie ist ebenso wie in China fast ganz unbekannt, mit Ausnahme der Nadelstichbehandlung, die einen gestörten Blutlauf wieder in Ordnung bringen soll.

halten haben. Eigentümlich erscheint uns der Brauch, daß die Aerzte ein Honorar erst bei der Genesung oder beim Tode des Kranken erhalten, gleichviel wie lange die Krankheit sich hinzieht. In der Hauptstadt gibt es auch weibliche Aerzte, da ein Mann niemals zur Untersuchung einer vornehmen Frau zugelassen wird. Die Hauptfrage bei der Untersuchung ist stets das Fühlen des Pulses, dessen Schläge während dreier Atemzüge des Kranken gezählt werden. Ist der Puls gepulst, so kann sofort das Medikament verordnet werden. Die Arzneien werden gewöhnlich zum innern Gebrauch verordnet, da äußerliche Mittel als unwirksam gelten. Der Koreaner teilt fast alle Gegenstände in belebende und gefahrbringende ein. Zu den giftigen rechnet er u. a. Ohrenschmalz, zu den belebenden den Speichel, der daher nicht unnützlich ausgespien werden soll. Unter den stärkenden Mitteln steht die berühmte Ginsengwurzel obenan, die einen hervorragenden Handelsartikel bildet. Außerdem wird ein aus dem Geweih eines jungen Hirsches bereitetes Pulver so hoch geschätzt, daß der Glaube besteht, es könne sogar den Tod um einige Tage aufhalten. Das Geweih darf noch nicht ganz hart geworden sein. Dem Hirsch, von dem es genommen wird, muß der ganze Kopf abgeschlagen werden, der dann in umgekehrter Stellung zwölf Stunden aufgehängt wird, damit das Blut sich ins Geweih ziehe. Letzteres wird dann vorsichtig an einem kleinen Feuer getrocknet. Die Arznei bereitet man, indem man etwas von dem Geweih abschabt und das so gewonnene Pulver mit verschiedenen Pflanzensäften mischt. Hohen Wert hat auch warmes Hirschknochen, sowie die Galle und Leber von Büren. Bedenkliche Folgen hat mehrfach die Fabel gehabt, daß auch die Leber eines Knaben einige Krankheiten heilen könne. Es hat infolgedessen ein besonderes Geschäft gegen Knabenmord erlassen werden müssen, das das Verbrechen unbedingt mit dem Tode bestraft. Die niederen Tiere liefern Arzneien in großer Zahl und zwar solche merkwürdiger Art. Gestohlene Wandwürmer werden gegen Augenentzündung gebraucht, gepulverter Regenwurm gegen hartes Fieber, Gelbfucht, Halsentzündung und Schlangenbiß. Aus Blutegeln wird ein Mittel gegen Verstopfung bereitet, aus gerösteten oder geschnittenen Milchküfern ein Mittel gegen Erkältungen, Zahnkrämpfe bei Kindern und Wahnsinnszustände. Zu ähnlichen Zwecken dienen Spinnen, Heuschrecken, Heimgänse, Seidenraupen, Auster, Schnecken, Krabben, Skorpione u. s. w. Chirurgie ist ebenso wie in China fast ganz unbekannt, mit Ausnahme der Nadelstichbehandlung, die einen gestörten Blutlauf wieder in Ordnung bringen soll.



Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6428: Ist gesundheitliche Schädigung un-ausweichlich, wenn man nachts arbeitet und den Tag zu einem Teil zur Bewegung im Freien und den größ-ten Teil zum Schlafen benutzt? Ich könnte mir mit dieser Zeiteinteilung eine Lebensstellung schaffen. Ich bin eine ausdauernde Arbeiterin, etwas viel nervöser Art im Jhun, aber gesund. Für gütige Antwort von seiten Erfahrener danke herzlich. Eine neue Leserin.

Frage 6429: Wie lösen Erfahrene diesen Wider-spruch? Es wird so vielfach gelehrt, daß zu einer glücklichen Ehe Gefinnungsübereinstimmung gehöre. Gleichzeitig aber heißt es, in der Ehe müsse eines das andere ergänzen und die Extreme ziehen sich gegen-seitig an. Welches ist nun richtig? Was muß eine junge, unerfahrene Tochter in Beziehung auf die Gatten-wahl sich zur Richtschnur nehmen? Für guten Rat danke bestens. Eine junge Mitlesende.

Frage 6430: Ich muß ein Dachzimmer auf der Südseite bewohnen und leide im Sommer sehr unter der Hitze. Es ist ein ebenes Blechdach, das an der Sonne glühend heiß wird. Den Tag über habe ich die Thüre und das Fenster offen, nachts aber muß ich die ertere geschlossen halten. Natürlich bietet der Schlaf auf diese Weise keine Erquickung. Ich wäre sehr dank-bar für einen guten Rat. Beserin in W.

Frage 6431: Wie kommt es, daß mir die Milch jedesmal bricht, wenn ich sie über Nacht im Keller stehen lasse. Man hat mir angeraten, das Geschirr über Nacht vor das Küchensfenster zu stellen, was sich etwas besser bewährt hat. Ich möchte aber gerne die Ursache des Sauerwerdens im Keller wissen. Wäre es wirklich möglich, daß die Sauertraufstände, die im Keller steht, die Milch verderben kann? Junge Hausfrau in U.

Frage 6432: Ist es wirklich war, daß das Haar im Seebade seine natürliche Farbe verliert und rauh und brüchig wird? Ich möchte mir gerne einmal die Wohlthat von Meerbädern gönnen, aber nicht um diesen Preis. Wäre eine Erfahrene so freundlich, mich in dieser Sache recht bald Auskunft zu geben? Ich wäre sehr dankbar dafür. Fr. A. in S.

Frage 6433: Kann eine Erfahrene mir sagen, ob es besser ist, von den Hausholunderbäumen die Blüten zu nehmen zum Zweck der Theegeewinnung, oder die reifen Früchte einzufachen? Hat das alljährliche Ab-schneiden der Blüten keinen schädigenden Einfluß auf die Entwicklung der Bäume? Um gütige Antwort bittet. Eine noch Unersahrene.

Frage 6434: Kann mir jemand einen Kurz- oder Wohnort in der Schweiz angeben, wo der für Nervenschwäche so schmer zu ertragende Föhn nicht geblüht wird? Für gefällige, kompetente Antwort danke bestens. M. Z.

Frage 6435: Meine Freundin, durch herbe Schick-salschläge etwas schwermütig geworden, sucht für kurze Zeit mit ihrem Töchterchen von sechs Jahren einen gesunden und angenehmen Ferienaufenthalt. Da die Betreffende sonst gesund ist, wäre es gleich, ob sie an einen See oder auf einen Berg ginge. Hauptbe-dingung ist Zerstreuung und gute bürgerliche Kost. Wüßte mir vielleicht jemand aus dem verehrlichen Leserkreise eine passende Adresse anzugeben? wofür überaus dankbar wäre. Frau S. in S.

Antworten.

Auf Frage 6420: Defatierte Wolstoffe gehen beim Naßwerden nicht mehr ein, aber freilich, vollkommen sicher ist man nie; Vollkommenheit gibt es überhaupt nicht auf dieser Welt. Fr. M. in S.

Auf Frage 6421: Sie sollen Ihren Freunden und Bekannten erst die Verlobung und nachher die Ver-mählung anzeigen. Im äußersten Notfall können Sie die Verlobung auch nur mündlich anzeigen, doch ist es in besseren Kreisen üblich, gedruckte Verlobungs-anzeigen herumschicken, während gedruckte Vermäh-lungsanzeigen eine Ausnahme bilden. Man hält sich immer an besten an die allgemeine Uebung, umsoher, wenn dieselbe dem richtigen Taktgefühl entspricht, wie solches hier der Fall ist. Fr. M. in S.

Auf Frage 6421: Sie können ebenso gut Ihren Freunden und Bekannten eine Anzeige senden von Ihrer auf einen bestimmten Tag zu erfolgenden Ver-mählung, wie Sie dieselben von der stattgehabten Ver-mählung in Kenntnis setzen können. Es ist sehr aner-kennenswert, daß Sie der Eigenart Ihres Freundes, den Formalitäten abhold zu sein, Rechnung zu tragen wünschen. Ihr künftiger Gatte wird Ihnen sicher Gegenrecht halten. G. S.

Auf Frage 6422: Es ist für ein Kind sehr un-angenehm und unter Umständen auch schädlich, wenn das Gesicht ganz von Schmutz verhedden wird; im-merhin ist der Mangel an Luft ein größerer Schaden. Ich würde in erster Linie das Nachtlicht wegschaffen; man hat so schnell ein Zündhölzchen angezündet, wenn man die Schachtel immer an den gleichen Ort auf den Nachttisch legt. Wo dies nicht genügt, macht man Holzrahmen mit Stramin, die nachts in die offene Fensteröffnung gestellt werden. Fr. M. in S.

Auf Frage 6422: Veranlassen Sie einen scharfen Durchzug im Schlafzimmer, ehe Sie Ihr Kindchen zur Ruhe legen. So lange Sie das Licht brennen lassen müssen, lassen Sie die Fenster geschlossen und öffnen Sie dieselben erst eine kleine Weile, nachdem das Licht gelöscht wurde. Zur größeren Sicherheit können Sie den Lüllvorhang über der Fensteröffnung aufstecken. Dann ist auch sehr darauf zu achten, daß keine Süßig-keiten, auch keine Früchte im Zimmer stehen, all solches muß unter Glasverschluß sein, um nicht das Unge-zieser anzuziehen. Das Vorstecken des Fenstervorhanges (Lüllgardine) hat besonders vorchtig zu geschehen, ehe draußen ein Wind einsetzt oder ein Gewitter aus-bricht, denn dies treibt das Ungezieser ins geschützte Zimmer. M. U.

Auf Frage 6423: Eine gut gepolsterte Oberma-traze wird für junge Leute genügen. Die Stahl-Spring-federmatrizen kann man auch in hölzernen Bettstellen machen, aber eiserne Bettstellen mit hölzernen Fuß-brettern sind vorzuziehen. Fr. M. in S.

Auf Frage 6424: Das Angstgefühl wird sich mit der Zeit bei zunehmender Kräftigung von selbst ver-lieren; man muß also auf diese Kräftigung hinarbeiten, indem man für kräftige Nahrung sorgt und die Ver-daauung recht in Ordnung hält. Thee oder Alkohol be-kommt solch ein kleiner Knirps wohl ohnehin nicht. Abends, sowie die größte Hitze nachläßt, soll er nach Möglichkeit stets im Freien sein und nachts nicht zu warm zugebedt werden. Fr. M. in S.

Auf Frage 6424: Die Zeit ist gegenwärtig sehr günstig zu einer Luftveränderung. Machen Sie mit dem Kleinen einen Ferienaufenthalt und behalten Sie ihn aber durchaus unter eigener Aufsicht, um schäd-liche Einflüsse zu verhüten. Er wird die Sache da-durch am ehesten vergessen, auch wird er sich bei zweck-mäßiger Beteiligung von körperlicher Bewegung und ungeführter Ruhe kräftigen, so daß mit der Hebung des Gesundheitszustandes sich auch die frühere Ge-mütsruhe und Heiterkeit wieder einstellen wird. Sie müssen aber in Zukunft auf diesen Punkt besonders achtam sein. Mit der Hingebung und Treue allein ist es in der Wartung von Kindern eben nicht gemach, sondern es gehört die nötige Bildung und pädagogisches Verständnis dazu. M.

Auf Frage 6425: Wenn zu den bescheidenen Mit-teln auch bescheidene Ansprüche sich stellen, können Sie mit 4 Fr. pro Tag ganz gut eine Milchsur in den Bergen machen; wenden Sie sich z. B. an den Verkehrsverein in Wattwil im Toggenburg. Bei diti-cilem Magen trinken Sie die Milch lieber nur gekocht. Von Milchwaffer sind verschiedene Sorten im Handel (Grande Grille, Celestins, Haute Rive), die verschie-dene Eigenschaften haben. In einigen Fällen läßt sich daselbe durch Wadernerwasser ersetzen, in anderen

würde Schwefelwasser, z. B. Heustricher, gute Dienste thun. Was im einzelnen Falle nützt, kann nur der Arzt nach genauer Untersuchung und längerer Beobachtung entscheiden.

Auf Frage 6425: Zum Preis von 3 bis 4 Fr. Tageskoffen können Sie z. B. im Loggenbuch sehr nette und gute Pension mit Milchzuckerlegenheit bekommen. Beschaffen Sie sich aus Wädens Buchdruckerei in Lichtenfels oder auch vom Korrespondenzbureau des Verkehrsverbandes Loggenburg die eben herausgegebene orientierende Schrift „Kurzanleitung Loggenburg“, Preis 50 Cts. Sie werden darin alle nützlichen Begleitungen und nötigen Adressen finden.

Auf Frage 6425: Probieren Sie Passanger-Ulritus-Quelle, das wird Ihnen sehr gut thun. Die Adresse eines reizenden, stillen Kurortes zu 4 Fr. mit gutem, kräftigem Essen ist die Pension Annahof bei Mäienfeld, wunderschön gelegen. Bestzer Paul Möhr. s. s.

Auf Frage 6426: Wir Frauen haben noch mehr als die Männer das Bedürfnis, uns gegenseitig auszusprechen; ich würde daher die Kaffeewissten nicht so ganz verbannen, aber immerhin sie ein wenig beschränken. Es schadet Ihnen nichts, etwa einmal statt des gewöhnlichen Besuchs ein Stück Kuchen zu Nacht zu essen und die Kinder selbst ins Bett zu legen, aber allzu oft soll dies nicht vorkommen.

Auf Frage 6426: Halten Sie fest darauf, daß Ihre Frau einen Gang in die herrliche Natur einer Kaffeewisste vorzieht. Ab und zu läßt sich eine solche nicht vermeiden, aber das sind arme Menschen, welche dort ihre Unterhaltung suchen, besonders wenn sie liebe Kinder haben, deren Veranbildung ihren Hauptsache sein sollte.

Auf Frage 6426 erlaubt sich ein junger Guckindiewelt seiner Entrüstung Luft zu machen. Es kommt mir zwar zweifelhaft vor, ob der betreffende Fragesteller überhaupt Wert legen wird auf die Antwort einer Unverheirateten, also nicht Hausmutter. Die Frage streift aber ein Gebiet, auf dem ich schon zu viel mit Unlust luftwankele. Meine Entrüstung richtet sich nicht gegen Ihre mißliche „Häuslichkeit“, sondern gegen das Oberhaupt derselben. — Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied! Es will mir unwahrscheinlich erscheinen, daß eine Frau erst nach ihrer Verheiratung solchen Marotten huldigt, sondern das sind schon von der Backfischeit her eingewirkelte Gewohnheiten. Drum prüfe, wer sich ewig bindet! Eine sogenannten Kränzchenmacherin kann ich mir niemals als wirklich pflichtbewusste, echte Mutter denken, denn da wird des Auslösen und Schädlichen an Klatsch und nutzlosen, feinen Handarbeiten zu vieles getrieben, als daß durch ein solches Tändelwesen ein junges Wesen für seinen zukünftigen, heiligsten Beruf in die richtigen Bahnen gelenkt würde. So wenig ist in unserer Zeit vergönnt, an eigener Häuslichkeit bauen zu dürfen, und doch wie wenige, die dieses Glückes teilhaftig wurden, sind fähig, sich dieses Glück auch zu erhalten! — Warum sehen die Herren der Schöpfung bei der Wahl ihrer Lebensgefährtin immer nur auf das Neuzere? Was nützt ihnen in den beschriebenen Verhältnissen beständiger Vebretz, oberflächlich, für das gesellschaftliche Leben berechnete Lebenswürdigkeit? In Ihrem Fall sind also beide Teile zu bedauern, denn Ihre Frau ist ebenso gut betrogen, um das erträumte Glück, wie Sie selbst es auch sind. Ihre Erziehung lenkte sie eben in die unrichtigen Bahnen, und die Früchte der ertellichen Erziehung werden eben nie mehr Wästen. Mich dauern also, offen gestanden, nur die unschuldigen Kinder, aber weder der Mann, noch die Frau, denn beide waren bei dem verhängnisvollen Schritt ihrer Heirat in einem Alter, wo der Mensch sich nicht selbst mehr betrügen soll.

Auf Frage 6426: Gar so schlimm, wie Sie dieselben darstellen, scheinen mir die Mängel nicht zu sein, die so eine Kaffeewisste in die Hausgaltung bringt. Immerhin darf verlangt werden, daß das Essen bereit sei für den Mann, und daß die Kinder zur gewöhnlichen Zeit zu Bett kommen. Jung verheiratete Frauen denken ja wirklich trotz aller Liebe zu wenig an die Beaglichkeit des Mannes — sie habe es so unter Mamas Führung zu Hause machen können, und bedenken nicht, daß ein Mann ganz andere Ansprüche hat als die Mutter. Könnten Sie Ihrer Frau nicht einen Tag der Woche zur Kaffeewisste geben und die andern nach Ihrem Regime verbringen? Ihr Plan punkto Zeiteinteilung ist geradezu ideal. Schade, wenn Ihre Frau es zu spät einseht.

Auf Frage 6426: Ihre Frage eröffnet ja der aufmerksamem Leserin den Ausblick auf einen idealen Frauenwirkungskreis, der beneidenswert ist. Ach! dürfte ich nach Tisch etwas ausruhen und nachher meine Kinderchen sorglos ins Freie führen, um mit ihnen zu spielen und sie plaubend zu fördern. Und dann noch die häusliche Geffelligkeit des Abends, wo man am Gespräche mit edlen und tief denkenden Männern sich beteiligen und seine eigenen Ansichten daran abklären kann. Was muß ein solcher Mann doch für ein gewissenhafter Vater sein. Wie wird er sich um die Erziehung seiner Kinder bekümmern. Ein solches Familienleben muß ja der reine Himmel sein. Warum steht dessen Thüre gerade solchen offen, die denselben nicht zu würdigen verstehen und blöde Kaffeewissten einem tiefgründigen und wahren Frauen- und Mutterglock vorziehen? Warum nur können diejenigen sich so selten finden, die zusammenstimmen?

Auf Frage 6427: Zuckerverfäulen werden ohne Schoten, also ausgemacht, in Duntt eingekocht und halten sich in verblödeten Büchsen besser als in Einnachgläsern. Wer nicht sehr geschickt ist, wird indessen besser fahren, wenn er die konservierten Erbsen in Büchsen kauft.

Jeuilleton.

Was meine Käthe gekonnt hat.

Tagebuchblätter eines Künstlers.

Von Rudolf Girsberg.

(Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

III.

Den 19. Mai.

Wir haben bis jetzt keine Dienstboten gefunden. Käthe behilft sich mit einer Aufwartung, die die größten Arbeiten verrichtet — wenn sie kommt. Meistens kommt sie aber nicht. Ich hätte sie schon längst entlassen; aber Käthe will das nicht eher thun, als bis wir einen genügenden Ersatz haben.

Heute morgen kam eine Anfrage, ob wir drei Zimmer für eine Dame mit fünf Kindern zur Verfügung hätten. Meine gute, dumme Käthe wollte sich natürlich sofort zur Aufnahme bereit erklären. Ich habe mich aber entschieden dagegen gewehrt. Jetzt, ohne alle Hülfe in der Wirtschaft, darf sie sich eine solche Arbeitslast doch keinesfalls aufbürden. Sie war jedoch geradezu kindisch in ihrem Eigensinn. Als ich dann einfach der Dame schrieb, wir müßten vorläufig noch bebauernd ablehnen, fing mein Frauchen sogar an zu weinen.

Als sie sich beruhigt hatte, nahm ich sie mit mal in aller Liebe und Güte vor und fragte sie, warum sie denn die Sommergäste gar nicht erwarten könnte. Ob sie sich denn in meiner Gesellschaft so sehr langweile?

Da habe ich nun einen rührenden Einblick in die kindliche Opferfreudigkeit, aber auch in die kindliche Dummheit meiner Käthe gethan. Sie sah mich groß an, setzte sich auf meinen Schoß und sagte: „Mein lieber Richard, ich muß Dir gestehen, ich habe das Geld, das Du auf Deinen Konzertreisen verdient hast, etwas leichtsinnig verwaltest. Wir haben ja viel eingenommen, aber auch sehr viel ausgegeben. Du hast eben eine teure Frau. Ich will Dir ganz offen sagen, uns bleiben jetzt nach Abzug der Miete und aller der Kosten, die wir für das Haus gehabt haben, noch knapp dreitausend Mark. Du weißt ja, wie gern ich Wirtschaftsfaste, und da dachte ich, bei unserem notgedrungenen Sommeraufenthalte das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und mit dem Vermieten ein paar hundert Mark zu verdienen.“

Da habe ich sie natürlich tüchtig ausgelacht. „Wir leben ja hier so einfach und brauchen nicht den vierten Teil der Summe bis zum Herbst. Dann gebe ich wieder Konzerte, und wenn Dich Dein Gewissen drückt, so wirst Du eben dann die Einnahmen etwas sparsamer verwalten. Aber Dich jetzt wegen der paar Taler zu plagen, das ist doch zwecklos. Zum Verdienen hast Du Deinen Mann. Es kommt Dir gar nicht zu, Dich da mit eigener Arbeit hineinzumengen, zumal wenn — es auf Kosten unserer Beaglichkeit geschieht.“

Darauf antwortete sie mir aber, daß die Sache nun doch einmal im Gange wäre, und sie würde sich immer Borwürfe machen, wenn sie all das Geld unsonst hineingesteckt hätte in die Miete und alle die Anschaffungen, ohne nun auch einen Nutzen herauszuschlagen.

Schließlich habe ich ihr daher versprechen müssen, daß wir die nächste Gelegenheit, zu vermieten, benutzen wollen. Es ist ja ein Elend für einen Künstler, wenn er solch einen kleinen Hülfiler zur Frau hat. Aber wenn man die liebe, gute Frau nun einmal liebt, da thut man ihr schließlich alles zu Gefallen.

Die paar Taler, die uns noch ungestört bleiben, wollen wir recht ausgiebig genießen. Ich hätte früher nie geglaubt, daß dies einfürmige Leben mir so wohl thun würde. Zum großen Teil führe ich es ja übrigens nur meiner Käthe zu Liebe.

Freilich, wenn ich nicht genau wüßte, daß ich mich in ein paar Tagen wieder über mein geliebtes Cello hermachen kann, ich glaube, ich würde verrückt.

IV.

Den 25. Mai.

Seit gestern kenne ich mein ganzes Unglück. Ich wundere mich, daß ich in dem Bewußtsein meines Elendes noch leben kann. Warum bin ich nicht von neuem erkrankt, ohne wieder zu gesunden? Ich verstehe: der Tod ver schmämt mich jetzt. Ich bin eine Beute, die nichts mehr wert ist.

Als ich schließlich ungeduldig wurde, weil ich in meiner Hand gar keine Besserung verspürte, schlug mir der Geheimrat den Versuch einer Operation vor. Er meinte, die Verkümmung der Finger könnte möglicherweise doch nicht nervöser Natur sein, sondern durch eine Verkümmung der Sehnen

verursacht werden. Er wolle nun die Sehnenbänder zackig durchschneiden in der Linie, wie sie die Öhren eines Stiefeldecktes bilden, und dann das zungenförmige Ende mit den äußersten Zipfeln des gabelförmigen Endes wieder zusammennähen, um so eine künstliche Wiederverlängerung der Sehnen herbeizuführen.

Ich willigte natürlich ein. Er hat mir die kranke Hand wunderschön tranchiert und wieder zugeflist, wie einen Gänsebraten. Aber einen Erfolg habe ich auch nach Abnahme des Verbandes und vollständiger Verheilung der Schnitte nicht gespürt. Er vertröstete mich von Tag zu Tag damit, daß die innere Heilung nicht so rasch ginge, und hat mich elektrifiziert, als ob er sechs Vogenlampen speisen wollte.

Gestern erzählte er mir plötzlich, wir würden in drei Tagen zwei Parteien und in fünf Tagen noch eine Partei zur Miete bekommen. Er hätte sie zu uns empfohlen und schon mit meiner Frau gesprochen. Da wir nun ordentliche Dienstboten hätten, brauchen wir uns ja vor dem Vermieten nicht zu scheuen. Kurz, er sprach immer vom Vermieten, statt von meiner Hand, und das machte mich mißtrauisch.

Mittags schlug mir meine Käthe vor, das schöne Wetter zu einem Ausflug in die Haide zu benutzen. Jetzt sei sie noch frei, aber es sei doch ungewiß, ob sie die nächsten Tage gut abkommen könnte. Denn nun zögen die Gäste wahrscheinlich bald ein. Da ich mich schon in mein Schicksal ergeben hatte, wagte ich gar keinen Einwurf gegen die Vermietung. Ich wußte ja schon darum und erklärte mich einverstanden, daß die „Saison“ nun beginnen sollte. Noch mehr war ich aber mit dem Spaziergang einverstanden.

Ueber dem herrlichen Frühlingsnachmittag lag schon fast Sommerglut. Arm in Arm und Hand in Hand gingen wir durch dürre Kiefernbestände, über sandige Schneisen und kleine Wasserläufe. Wir sprachen kein Wort und genossen in schweigendem Einverständnis den Duft und den Frieden der Natur.

Auf einer kahlen Anhöhe, nicht weit vom Waldrande entfernt, stand eine Linde im ersten, zarten Frühlingsgrün. Wir kannten den Baum wohl und blickten uns lächelnd an. Hier hatten wir vor Jahren einmal nach gemeinsamer Wanderung geruht, als unsere Liebe noch ganz jung war.

Ich setzte mich nieder aufs Gras und Kraut und lehnte meinen Rücken an die Linde, und Käthe lehnte ihren Kopf an meine Schulter, genau so wie damals, als unser Glück noch ganz jung war.

Die Sonne schien auf den grünenen Abhang. Ringsumber vernahmen wir keinen Laut als ein leises Käfersummen über dem Gras. Eine Lerche stieg ins Aetherblau empor, bis sie als Punkt im Endlosen verschwand.

„Siehst Du die Lerche?“ fragte Käthe.

„Ja.“

„Du kannst sie nicht hören und weißt doch und fühlst doch, was sie singt. Nicht wahr? So habe auch ich Dich immer verstanden und innig empfunden, was Du gespürt hast, weil ich Dich sah, und weil ich Dich kenne.“ Richard, Du weißt, daß ich Dich immer verstehe, auch wenn Du nicht spielen kannst. Die anderen verstehen nur Deine Töne! Ich brauche sie nicht. Du brauchst sie nicht, wenn Du bei mir bist. Wir haben uns ja nichts zu sagen, als daß wir glücklich sind.“

„Ich bin glücklich, meine Käthe. Jetzt in dieser Stille, in dieser weiten Einsamkeit mit Dir allein bin ich wunschlos glücklich. Und wenn wir im Winter wieder unter die fremden Menschen gehen, dann lasse ich ihnen auf meinen Saiten erklingen, was ich ausprechen muß und was ich nur Dir nicht zu sagen brauche.“

Da senkte sie traurig den Kopf.

„Bist Du eifersüchtig auf mein Publikum?“ fragte ich lachend.

„Nein, Richard, nein!“ und sie bedeckte mich mit glühenden Küßen. Als ich sie so an meinem Hals hängen fühlte, da kam es über mich mit brennender Scham, wie ungerecht ich sie in den letzten Wochen oft beurteilt hatte, in Gedanken und wohl auch in Worten.

Ich nahm ihren lieben Kopf in meine Hände, küßte ihr die treuen, ersten Augen und sprach: „Käthe, ich bin wohl jetzt oft nicht gut mit Dir gewesen. Vergieb mir und denke, ich war krank, und ich entbehrte die Musik. Habe ich Dir oft weh gethan, mein Weib?“

Da strich sie mir die Haare aus der Stirn und verschloß mir den Mund: „Ich habe Dich lieb!“ (Fortsetzung folgt.)

Großstadt-Idylle.

Ein Sonntagnachmittag. Im Schatten ruhn Die stillen Gärten uns zu fügen nun; Ein bunter Sommerfroh hüllt den Balkon, Der schwebend wie ein luftiger Blumenthron Hinaushängt in die sonntagsstille Stadt, Uns heimlich bergend hinter Blüth' und Blatt, In dichtes Weingerant und blüh'nde Rosen; Fernher der Großstadt Brausen, dumpfes Tosen: Ein rasend Hasten nach der Woche Plagen, Genuß und Glück der Stunde abzulassen Durch Dunst und Glut und Staub. Hier Raft und fülle: Ein finkenlied schallt schmetternd durch die Stille; Sonst alles stumm. Um uns die grüne Bucht, Und über uns der Sommerwolven flucht, So sitzen wir — der Bube jauchzt und lacht — Der Tag verfliehet, — der Abend kommt, — die Nacht. So Hand in Hand fliehet uns die S errenstunden, Und Mund an Mund haucht glückberauscht: Gefunden!

Zur Abstinenz.

Am 6. Juli findet in Basel der 4. Schweizerische Abstinenteitag statt. Diese Tage werden alle zwei Jahre abgehalten. Sie werden jeweils besucht von den Mitgliedern des Alkoholgegnerbundes, des Temperamentbundes, der katholischen Abstinenteita, des sozialdemokratischen Abstinenteitages, der abstinente Studentenvereine, „Libertas“ etc. — Das Programm des 4. Schweizerischen Abstinenteitages enthält drei Vorträge: Sonntag, morgens 11 Uhr, Volksoberammlung in der Burgvogelhalle: Vortrag von Dr. G. Blocher, Gewerbeinspektor in Basel über „Wehrkraft und Alkohol“; nachmittags 3 Uhr in der Pauluskirche: Vortrag von Herrn Pfarrer Ernst Stähelin über „Der Einfluß des Alkohols auf das Familienleben“ und Herrn Pfarrer L. Ragaz über „Alkohol und Gemüth.“

An diesem Tage findet auch abends 5 Uhr im Blaufreudhaus, Petersgraben 23, die konstituierende Sitzung eines schweizerischen abstinente Frauenbundes statt.

Briefkasten der Redaktion.

Frau A. B. in F. Für Kinder, die gleich nach dem Nachteinschlafen gehen müssen, ist Thee ein ganz unzweckmäßiges Getränk, denn es regt auf, und beim Zubettgehen handelt es sich doch in erster Linie um Ruhe. Versuchen Sie nur einmal, wenn Sie müde und schläfrig sind und doch noch eine Arbeitsleistung zu bewältigen haben, eine oder mehrere Tassen kräftigen Thee zu trinken, und Sie werden die belebende oder vielmehr aufregende Wirkung schnell spüren. Oder trinken Sie selbst unmittelbar vor dem Zubettgehen einige Schalen dieses Getränkes, und Sie werden erfahren, wie es um Ihr Einschlafen bestellt ist. Sie werden sich von einer Seite auf die andere wälzen und anstatt ruhig einschlafen zu können, wird eine unruhige Gedankenflucht und wird Herzklopfen sich einstellen. Die Kinder bekommen wohl noch Strafe, wenn im Bett diese Unruhe und Aufgereiztheit sich einstellt?

Kräftigungsmittel.

945) Herr Dr. Reinhold in Trudersdorf (Bayern) schreibt: „Dr. Hommel's Hämatozen zeigte mir einen ekkatanen Erfolg in der Ernährung zweier Krosufoßer und zweier infolge von Lungenerkrankungen sehr herabgekommenen Kinder. Besonders fand ich bei ersteren eine sehr günstige Wirkung, welschen lange Zeit Leberthran mit Gewalt beigebracht wurde, und halte daher Dr. Hommel's Hämatozen für das beste Ersatzmittel für Leberthran, in der Wirkung möchte ich es diesem selbst noch vorziehen.“ Depots in allen Apotheken.

L-Arzt Fch Spengler Electro-Homöopathie „Sauter“ Naturheilkunde Massage und schwedische Heilgymnastik Elektro-Therapie. Bodania Wolfhalden 1935] Kt. Appenzel A.-Rh. Sprechstunden: an Werktagen 8, 11-12 und 1-2 Uhr; an Sonntagen 1-2 Uhr; Auswärtigen können bei vorhergehender Verständigung auch andere Stunden eingeräumt werden. Telegramm-Adresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Die Genter Uhren sind weltberühmt! Grösste Auswahl. Billigste Berechnung bei E. Vernier, Fabrikant in Genf. Reich illustrierter Katalog [1942 auf Verlangen gratis und franko. Zahlung Fr. 3.50 bis 5 Fr. monatlich. Reparaturen jeder Art prompt, sorgfältig, billig ausgeführt.

EIN BILLIGES GETRANK. Das billigste und angenehmste Mittel, um im Sommer erfröhen die Durst zu stillen, ist vermittelst 10 Tropfen Pfefferminzöl, „Ricola“ in ein Glas Zuckerwasser herstellbar. Der Ricolaes macht das Wasser genießbar und schützt vor Epidemien. Man verlange stets „Ricolaes“. Außer Wetten. Mitgl. d. Preisgericht. Paris 1900. [1874

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, müssen eine Frankaturmarke beigelegt werden. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen. Schriftliche Auskünfte gehen nur das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenform beigelegt. Auf Inserate, die mit Chiffre besetzt sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befähigt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenchancen fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Den tit. Interessenten diene zur Nachricht, dass die Stelle Nr. 1953 besetzt ist.

Eine junge, tüchtige Tochter, Kinderfreundin, sucht Stelle in gutem Privathaus als Stütze der Hausfrau. Familienanschluss Bedingung. Gefl. Offerten unter Chiffre 1967 ES an die Expedition des Blattes. [1967

Pflege- oder Adoptiv-Eltern

gesucht für ein 3 Monat altes illegitimes Mädchen von besserer Herkunft. Gutempfohlene Leute beliebigen Offerten sub. M c 3312 Z an Postfach 10, 417 Zürich, einzusenden. [1969

Gesucht ein anständiges, braves Dienstmädchen, das kochen kann und bei den Hausgeschäften behilflich ist. Eintritt sofort. Hoher Lohn und gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 1971 befördert die Expedition. [1971

Für ein empfehlenswertes Fräulein französischer Zunge aus guter Familie wird Stelle gesucht zur Ueberwachung und Besorgung von Kindern. Die Betreffende ist gegenwärtig noch in Stellung und verlässt dieselbe, weil künftig in deutscher Sprache unterrichtet werden muss. Gefl. Offerten unter Chiffre P 1972 befördert die Expedition. [1972

Gesucht:

In eine Kuranstalt in Appenzellerland eine Kochlehrtochter. Offerten unter Chiffre 1956 befördert die Exped. [1956

Ein im Haushalt und in der Küche tüchtiges, zurückgezogenes Mädchen findet Stelle in einem Doktorhaus auf dem Lande, wo auch ein Garten zu besorgen ist. Gute Behandlung. Lohn 25-30 Fr. per Monat, je nach Leistungen. Wasser und elektrisches Licht in Hause und Küche. Eintritt Anfang Juli. Offerten mit Zeugnisabschrift befördert die Expedition unter Chiffre M 1950. [1950

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste Kinder-Milch. Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [1608

Eine Tadellose Büste erzieht man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIÉ'S PILULES ORIENTALES die einzig echten u. als gesundheits-zuträglich garantiert, welche ohne die Taillie vergrößern ein Graziöses Embonpoint erzeugen. Placon mit Noziz Fr. 3.35. Man wende s. an Ap. P. Dov & F. CARTIER, Genf 12, Rue du Marché, oder direct an Ap. RATIÉ, 5, Pass. Verdun, Paris [1898

Bad Gonten 1920] Kanton Appenzel (Schweiz) Altbewährtes Frauen- und Familien-Bad. Starke Eisenquelle; rivalisierend mit Franzensbad, St. Moritz, Tarasp, etc. Komfortabler, fein bürgerlicher Bau mit 120 Fremdenbetten. Umfangreiche Park- und Waldanlagen mit 150 Ruhobänken. Mässige Preise! Prospekte gratis und franko. [1898

Kurort Schwarzenberg Kanton Luzern Bestgeeigneter Landaufenthaltort in ruhiger, alpiner Lage. Hotel & Pension Matt gut eingerichtetes Haus mit Spielplätzen und Gartenanlagen. Abwechslungsreiche, ebene Spaziergänge, inmitten saftig grüner Wiesen und Baumgärten, in der Nähe schöne Waldungen. Für Ruhebedürftige bestens zu empfehlen. Bäder 840 Meter über Meer. Pensionspreis von 4 Fr. an je nach Zimmer. Juni u. September Ermässigung. Prospekte durch (H 1530 La) [1889] A. Kästlin-Kottmann.

Kurhaus-Pension Schweibenalp 1130 Meter ü. M. ob Giessbach Briener See neu erbaut, komfortabel eingerichtet, in prächtiger Alpenlandschaft. Herrliche, ozonreiche Luft, grosse Waldungen, prachtvolle Rundsicht. Zahlreiche, lohnende Spaziergänge und Ausflüge. Ausgangspunkt für hochinteressante Bergtouren. Pensionspreis von 5 Fr. an. Saison vom 15. Mai bis Ende September. Prospekte gratis. (1816 Y) [1823 Eigentümer: Familie Schneider-Maerki, Interlaken.

Eine Dame, Besitzerin einer Fremdenpension im Süden, wünscht sich in einer feinen Pension oder in kleinerem Kurhaus bei einem 4-6 wöchentlichen Aufenthalt die nötigen Kenntnisse in den Bureauarbeiten zu erwerben. Gute, fließende Schrift und korrekter Briefstil, sowie teilweise Vorkenntnisse in der speziellen Branche sind vorhanden. Gefl. Offerten mit Angabe der näheren Bedingungen nimmt die Expedition des Blattes zur Übermittlung entgegen unter Chiffre A 1931. [1931

Damenschneiderin. Eine tüchtige, selbständige Arbeiterin findet dauernde, angenehme Stelle. Familienanschluss, sowie Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. Offerten an ABIO Posterestante Biel. [1897

Gesucht per sofort eine treue, gesetzte Dame, event. Witwe, zur selbständigen Führung eines kleinen Geschäftes und kleiner Haushaltung. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre O 1958 übermittelt die Expedition des Blattes. [1958

Gesucht für eine junge Tochter eine Lehrstelle bei einer Tapeziererin und Möbelarbeiterin. Gefl. Offerten unter Chiffre 1959 befördert die Exped. [1959

Haushälterin gesucht. In eine Stadt der Ostschweiz wird in ein Gasthaus mit Metzgerei infolge Todesfall eine gutbeleumdete intelligente Person, beständigen Alters, als Haushälterin gesucht. Dieselbe müsste befähigt sein, mit richtigem Takt dem Haus- und Wirtschaftswesen vorzustehen und das Dienstpersonal zu beaufsichtigen. Eintritt möglichst bald. Lohn und Behandlung gut. Offerten mit Angabe der bisherigen Lebensstellung gefl. unter S Y N 1953 an die Expedition dieses Blattes. [1953

Alkohol-freie Weine MEILEN

Hervorragendes Kräftigungsmittel



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes
NÄHRMITTEL

Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salz). Regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

[1921] (S. 882 B)

LAUSANNE.

Pension für junge Mädchen

in guter Familie, zur Erlernung der franz. Sprache, in gesunder, schönster Lage wohnend. Vorzügliche Referenzen von Eltern früherer und jetziger Pensionärinnen.

Mad. Rufer, Avenue des Alpes. [1968]

Sehr bewährt haben sich bei warmem Wetter als **Tag- und Sport-Hemden** meine

porösen Santé-Hemden

welche [1939] in weiss und farbig bestens empfehle.

E. Senn-Vuichard
Chemiserie
St. Gallen, 48 Neugasse, 1. St.

Erlernung der Buchführung

durch briefliche und schriftliche Lectionen. **Alle Systeme. Garantierter Erfolg.** Man verlange Gratisprospekte.

Boesch-Spaling, Bücherexperte
Zürich.

Etabliert seit 1888. Stellenvermittlung.

Von der grössten Bedeutung für die richtige **Ernährung der Kinder** ist [1576]

Paidol



Aerztlich empfohlen. Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900. Wo keine Depot sind, direkt durch **Jacob Weber** **CAPPEL (Toggenburg).**

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Brüllisau Gasthaus u. Pension zum „Rössle.“

1/2 Stunde von Weissbad bei Appenzell, 920 Meter über Meer. Am Fusse des hohen Kasten. Freie Lage mit reizender Aussicht. Hoher, luftiger Saal. Nette Zimmer mit guten Betten. Bescheidene Preise. Freundliche Bedienung. Einfach aber gut. Telephon. Touristen und Erholungsbedürftigen bestens empfohlen. [1970]

Franz Inauen-Kölbener, Wirt.

Kurhaus Vättis im Taminathal.

950 Meter über Meer. Hauptausgangspunkt der st. gallischen Hochgebirgstouren. Ausflugsplatz der Ragazer Badegäste. Nahe Waldungen, prächtige Spaziergänge. Preise, incl. Zimmer von 4 Fr. an. Bad im Hause. Telephon. Garten mit Kegelbahn. Doppelkurs nach Ragaz. Nerven- und Brustleidenden empfohlen. [1943]

Witwe L. Zimmermann.

Fango-Heilanstalt Thun

empfehlte sich zu erfolgreichen Fango-Kuren gegen **Rheumatismus** aller Art, **Gicht, Ischias, Ausschwitzungen und Verstauchungen, Frauenkrankheiten** u. s. w., sowie zur Anwendung von Dampf- und Heissluftbädern, Kohlen-säure-, Fichten-, Schwefel-, Elektrischen und Winternitzschen Halbbädern etc. [1645] Telephon. Prospekte gratis.

Leitender Arzt: Herr Dr. Bruhin.



Suchard's „Milka“ besteht aus den feinsten und ausgewähltesten Rohmaterialien und bildet demgemäss ein ebenso leicht verdauliches wie stärfendes Nahrungsmittel ohne gleichen. Suchard's „Milka“ ist wegen ihres stark hervortretenden Rahmgeschmackes und ihrer exquisiten Feinheit eine überall gesuchte und beliebte Dessert-Chocolade. Eine Tafel Milka von 100 Gr. enthält ebensoviel Nährstoff als eine gute Mahlzeit. [1962]

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, **CRESSIER** bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

— Gegründet 1859. —

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierter Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [1689]

Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
Terlinden & Co.

1899] vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

Hausierer werden nicht gehalten.

Hausierer werden nicht gehalten.



J. KLAUS
LE LOCLE (SCHWEIZ)

Wichtig für Damen.

Sophie Koch's Dépilatoire

entfernt Gesichts- und Armhaare unschädlich, schnell und glatt. (H. 6. 7393) [1965]

Dépôts in Lausanne: Pharmacie Morin, Place de la Palud 21; Pharmacie Caselmann, Rue St. Pierre 17.

In Basel: in der „Schwarzwald-apotheke“ am Bad. Bahnhof; E. Voigt, Bäumlein-Droguerie, Freiest. 91.

In Zürich: in der Central-Apotheke.

Sophie Koch, Frankfurt a. M.

Als feinstes Kaffeesurrogat

ist bekannt die **Zuckeressenz** von **Leuenberger-Eggmänn** in **Huttwyl**. Aerztlich empfohlen. [1617]

Erste Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz mit goldener Medaille diplomiert.



Herren & Damenringe in der Preislage von 4-7 Fr., von echt Gold nicht zu unterscheiden und garantiert haltbar, sende ich an jedermann zur gef. Auswahl. [1932] G. Feuz in Elgg.

Günstige Tabakofferte.

5 Ko. Tabak, feinschnitt, Fr. 1.70 u. 2.40
5 „ Tabak, feinschnitt „ 3.90 u. 4.30
5 „ Tabak, extra „ 4.70 u. 5.30
5 „ Tabak, hochfein „ 5.80 u. 6.40
(H. 3895) Je 50 feine Cigarren gratis. [1973]

H. Humbel in Benken-Basel.

Durstlöschendes alkoholfreies, belebendes

Tischgetränk

bluthildend [1976] ist

Tonische Essenz und Limonade

aus der **Hecht-Apotheke**

St. Gallen.

Lingerie.

Auswahlen in brodierten **Spitzen** und **Entredoux** für Damenwäsche und abgepasste Vorhänge versendet **J. Engel**, Broderies, Speisergasse 22, St. Gallen. [1940]

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt

Gasthaus „Drei König“
Rheinfelden
 empfiehlt sich für angenehmen Landaufenthalt und Soolbäder. Freundliche Bedienung. Billige Preise. [1948]
 Telephon. **R. Kalenbach.**

Vorher. Anmeldungen erwünscht.
 Grösser, schöner Garten.

Luftkurort Wolfhalden

Ht. Appenzell A.-Rh. 716 M. ü. M.
 bekannt als ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt mit wunderschöner Aussicht auf den Bodensee und die umliegenden Gelände, hübschen Waldspaziergängen und bequemen Wegen nach herrlich gelegenen Ausflugsorten, mit dreimaliger Postverbindung nach Rheineck (S. B. B.) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Privatpensionen mit schönen Zimmern, reichlichem Tisch per Tag von 3 Fr. an. Anmeldungen vermittelt unentgeltlich [1936]
L-Arzt Fch Spengler
 Elektro-Homöopathie „Sauter“, Naturheilkunde, Massage, schwed. Heilgymnastik.

Soolbad Schweizerhall
 am Rhein bei Basel
 Einziges Etablissement. * * *
 mit direkter Sooleitung in die Badewannen.
 Kohlensäure Bäder. [1923] **H. Büsch, Besitzer.**

Tiefenakstner Eisen-Säuerling

ärztlich empfohlen gegen chronische Magen-, Darm- und Lungen-Leiden (bei Influenza, Verschleimung, Erkältung, Schnupfen, Husten gut erwärmt), Blutarmut, Biehsucht (mit Milch gemengt).
Soliser Jod-Säuerling
 gegen Skropheln, Hautausschläge, -Entzündungen, -Anschwellungen und Kropf (in diesen Fällen helfen namentlich bei Kindern nebst der Trinkkur laue Waschungen und Umschläge mit Solis). (O F 595) [1930]
 Bezug: bei: **Emil Saxer** zum Waldhorn, St. Gallen

Wasserheilanstalt (640 m) **Sanatorium**
Hausen a. A. Albisbrunn Station
 bei Zürich. Sihlbrugg
Mai - Oktober. Für Nervöse, Reconalescenten, Ruhebedürftige, Blutarmer, Herzranke etc. Moderne Einrichtung für Wasserkur, Bewegungstherapie, Gymnast., Massage, Elektr. Lichtheilverfahren. Grosse Ruhe in subalpiner Höhenlage. Pracht. Aussicht ins nahe Hochgebirge. Gr. Park und Wald. Terrainkur, diätet. Küche. Höfl. empfohlen. (OF 175)
 1840] **M. pr. E. & F. Paravicini, Dr. med.**

Carl Specker
 vorm. Gonzenbach & Specker
 Schmiedg. 19 St. Gallen Bankplatz
Für Bade-Saison [1929]
 (Za G 822) empfehle ich
 Badanzüge für Damen und Kinder
 Badhosen, Badhauben
 Frottierhandtücher u. Badtücher

Spiez Hotel-Pension Erica
 (am Thunersee)
 In schönster, ruhiger, staubfreier Lage - Ganz neu und komfortabel eingerichtet. - Elektrisches Licht. - Mässige Preise. [1904]
A. Bandi-Engemann.

O. WALTER-OBRECHT'S

 1811] **FABRIK-MARKE.**

Krokodilkamm
 ist der Beste Horn-Frisierkamm.
 Ueberall erhältlich.

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459]
H. Frisch, Bücherexp., Zürich.

Niemand reise in die Ferien, ohne sich für die Regentage zu versorgen [1963]

 mit dem neuen **Punta** Spiel
 à 2.50 und 3.75
 Zu beziehen durch den Herausgeber und Erfinder (OH 8776)
E. Lauterburg, Maler
BERN Kornhausgalerie.
 Wiederverkäufer u. Dépôts gesucht.

Heirate nicht
 ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag**, Horwerstr. 22 I, Luzern. [1893]

Liebig's
Fleisch-Extract
 fehlt in keiner guten Küche.
 In Zinntuben, neue praktische Verpackung
 kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich für **Militär, Jäger, Touristen** und Sportsleute.

Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
 in nur tadelloser Ware für Frauen, Kinder- und Bettwäsche, Taschentücher u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. - Man verlange die Musterkollektion von 1972
R. Mullisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Praktikol!
 Reparat alles Wischen und Böchen der Fussböden! - Konserviert Linoleum! Prachtvoll. Glanz ohne Glätte! - Gestattet feuchtes Aufwischen! - Holzstruktur sichtbar! Bei jedem Boden anwendbar! - Sofort trocken! - Völlig geruchlos! Grösste Haltbarkeit! (Viele Monate)
 Verlangen Sie Prospekte bei den alleinigen Fabrikanten
Lendi & Co.,
 Zürich I. Fraumünsterstrasse 17. [1964]
 Man achte genau auf den gesetzl. geschützten Namen „Praktikol“ und die Firma, da minderwertige Nachahmungen existieren.
 Dépôts: **Friedr. Klapp, St. Gallen. J. Wick, Heiden. Stahl-Uster, Uster. J. Holderegger, Teufen.** (Forts. folgt.)

Kaiser-Borax
 für Toilette u. Haushalt.
 Spezialität der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.



Der chemisch reine „**Kaiser-Borax**“ ist das natürlichste, mildeste und geruchloseste **Verschönerungsmittel** für die Haut, vortrefflich als antisept. Heilmittel in der Krankenpflege, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist vielfach bewährtes Hausmittel. Als Waschputzer verwendet, reinigt der „Kaiser-Borax“ die Wäsche in unglaublich müheloser Weise und macht sie blendend weiss. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt, wenn in roten Cartons mit neigiger Schutzmarke und ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Zu beziehen durch die **Drogerien, Apotheken** und **Colonialwarengeschäfte** in Cartons zu 15, 30 und 75 Cts. [1847]

Zum angenehmen, ruhigen Landaufenthalt

eignet sich infolge seiner geschützten, staubfreien und schönen Lage der bevorzugte klimatische Kurort **Lungern** am Lungernsee (an der Brünigbergbahn, 800 M. ü. M.) aufs beste. Grosse, mit zahlreichen Ruhebänken und Plätzen versehene **Cannenwäldchen** in unmittelbarer Nähe. Seebadanstalt. Im **Hotel und Kurhaus Lungern** (komfortabel und behaglich eingerichtetes Haus mit Unterhaltungsräumen, gedeckte Glasveranda, Terrassen Badeeinrichtung, grossem Garten etc.) finden erholungssuchende Personen **freundliche Aufnahme bei vorzüglicher Verpflegung**. Pensionspreis (inklusive Zimmer) Fr. 5.— bis Fr. 6.—. Nachsaison **reduzierte Preise**. Ständiger Arzt in Lungern. Prospekte versenden (H 2288 Lz) [1986] **J. Imfeld & Cie., Bes.**

J. Nörr Zürich

Bahnhofstr. 77
vorm. Teilhaber der
erl. Firma Jordan & Cie.
altbekanntes, renommiertes
grösstes **Loden-Geschäft**
Special-Loden-Geschäft
L. Schweiz
Herron-Damen-Modewares
meterweise; Massarbeiten.
Fertige Loden-Artikel! [1742
Muster- u. Modelbilder franco.



Institut Martin für junge Leute 25-30

Marin bei Neuchâtel.
Französisch und Handelsunterricht.

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre. **Spezielles an die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Diplomierte Lehrer. Referenzen von zahlreichen früheren Schülern. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung [1820] (H 5992 N) **Der Direktor und Eigentümer: M. Martin, Professor.**

Die Anstalt „Philadelphia“

— in HERISAU —

in ländlicher, stiller Umgebung gelegen, empfiehlt sich zur Aufnahme von **epileptischen Kranken** beider Geschlechter in jedem Alter, sei es zu einer Erholungskur oder dauernder Versorgung unter christlicher Leitung bei **angemessener Beschäftigung**. Günstige Bedingungen. [1625] **J. Jetzler-Müller.**
Achtungsvoll

Bad- und Luftkurort

3 Stunden von **Alvaneu** Graubünden
Thusis. **Alvaneu** Schweiz
950 m ü. M.

an der interessanten Albularoute zum Engadin. 1933
Saison vom 15. Juni bis 15. September.

Altbewährte, reiche Schwefel-Quellen. Alpine Lage, geschützt durch ausgedehnte Fichtenwälder. Schattige Anlagen und bequeme Waldwege, hart beim Hotel. Rekonvaleszenten und Nervensüchtigen sehr empfohlen, namentlich auch als Vor- und Nachstation zum Engadin. Neue Trink- und Spielhalle. Anwendung finden: Luft- und Trinkkuren, warme Schwefelbäder, Bäder, Dampfbäder, Inhalationen, Massagen und Kaltwasserkuren. Komplette Pension von 6/4 Fr. an. Begünstigung für Familien. Ausgezeichnetes Exkursions-Gebiet. Näheres und Prospekte franco und gratis. (OF 599) **Kurarzt: Dr. P. Schnöllner. Besitzer: H. Balzer.**

A. Wiskemann-Knecht

Centralhof Zürich Centralhof
Specialhaus

feiner
**Haushaltungs-Artikel, Kunst- und
Luxus-Begenstände** zu festen Preisen.
Hervorragende Neuheiten, passend für
Hochzeits-Geschenke.



Kontrollierte Goldwaren. [1912]
**Silber-Bijouterie, silb. Tisch-
geräte, Bestecke,** 800/1000
Dauerhaft versilberte, vergoldete, sowie
nickelplattirte
**Metallwaren, Tischbestecke
Gediegene Kaiserzinn-Geräte**
Paris 1900 goldene Medaille.
Echte und imit. Bronzen, Porzellan, Nippes.
Feine
Leder-Galanterie, Fächer, Gürtel etc.
Reich illust. Kataloge
für Kaiserzinn u. versilb. Waren franco.

**BERGMANN'S
Lilienmilch-
Seife**
Schutz-Marke
Bergmann & Co
ZÜRICH

Durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt als die beste Seife
gegen fettglänzende Haut, Sommersprossen und unreinen
Teint. [1809]

Ganz rein, mild und neutral.

Nur echt mit dem Namenszug

Bergmann

auf der Etikette.

Wasser- & Fangoheilanstalt

Stadelhoferplatz z. Adlerburg Zürich I.

Fangokuren mit glänzenden Erfolgen bei Gicht, Ischias, Rheumatismus,
Neuralgie, Nerven- und Frauenkrankheiten.

Kohlensäure-Bäder gegen Herzkrankheit, Nervosität, Schlaflosigkeit.

Gesamtes Wasserheilverfahren, Massage, Dampfbäder, Douchen aller Art.

Anstaltsärzte: **Dr. G. Custer, Konsult. in der Anstalt täglich v. 9-10 Uhr.**

**Dr. E. Sommer, Spezialarzt für Hydrotherapie (Wasser-
behandlung) und Massage: Montag, Mittwoch u. Freitag von 5-7 Uhr.**

[1319]

Die Direktion: **J. Rohrer.**

Schindlers Patent-Büstenhalter

Schweiz. Patent 6264, der beste und einzig richtige
Corset-Ersatz, **ist immer noch unübertroffen.**
Wertvolle hygienische Neuerung. Originalpatent.

A.	B.	C.	F.	D.	Extragrosse Nr.
Fr. 7.—	10.—	13.—	15.—	20.—	etwas mehr.
denkbares Reform-Corset ohne Gummi. Elastisch bei jedem Atemzuge. Gibt eleg. Figur. Silb. Medaille. Schweiz. Patent 18500. Originalpreise: Qualität I Fr. 10.—, Ia Fr. 13.—					

Prospekte mit zahlreichen Empfehlungen von Ärzten
und Privaten gratis. Bei Bestellung Angabe von
Taille- u. Brustweite, überm Kleid gemessen,
erbeten. [1974]

Generalvertretung für die Schweiz:

Peters & Co., Forchstr. 54, Zürich V.

Um Schlank

H 3045 X

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **„Pilules Apollo“**, deren wirksames Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) **„Vesicoline“** ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pflanz machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoffzellen. Ausser der Heilung von übermäßigem Emboppent regulieren die **„Pilules Apollo“** die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlank und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die **„Pilules Apollo“** sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig forbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).
Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende sich an Herrn [1864]
J. RAYE, Apoth. 5, Passage Verdun, Paris, IX.
Depot in GENÈVE: Droguerie P. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché.
Man verlange auf den Schachteln den Stempel der **„Union des Fabricants“**.

Neu! Perl-Garn Neu!

Nr. 7/3 u. 8/3fach, aus bester Makobaumwolle erstellt.

Vorzüge dieses erprobten Hand- und Maschinen-Strickgarnes:
Grösste Haltbarkeit, bleibende Weichheit im Gebrauch wichtig (für empfindliche sog. Schweissfüsse), Solidität in Farben und Glanz. Angenehmes und leichtes Verarbeiten vermöge eigenartig schöner, perlen-der Drehung, daher auch ganz besonders geeignet für Arbeitsschulen.

Verlangen Sie überall ausdrücklich die ächte, gesetzlich geschützte Marke „Perlgarn“ Nr. 7/3fach mit der roten oder Nr. 8/3fach mit der grünen Etikette und weisen Sie andere unter dieser Benennung offerierte Garne als Nachahmung zurück.

Handlungen können dieses Garn, sowie fertige Strümpfe und Socken zu Fabrikpreisen von den meisten Engroshäusern beziehen oder direkt vom Fabrikanten **J. J. Künzli, Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in Strengelbach (Aargau).** [1414]

Trunksucht-Heilung.

1700] Zu m. Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädlich. Verfahren von m. Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befände mich dadurch viel besser als vorher u. habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, u. wird man sich allem. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall u. ich hinkomme empfehlen. Sihlhallenstr. 36, Zürich III, den 28. Dez. 1897. Albert Wendli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Herrn Albert Wendli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtammannamt Zürich III. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvert. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus.**

Neues vom Büchermarkt.

Die Völker der Erde. Eine Schilderung der Lebensweise, der Sitten, Gebräuche, Feste und Ceremonien aller lebenden Völker von Dr. Kurt Lampert.

Von dieser im besten Sinne vollständig gehaltenen Völkerkunde, deren erste Lieferung von der Kritik und dem Publikum gleich günstig aufgenommen wurde...

buch für Konditoreen, Fein- und Pastetenbäcker, Spezereihändler, Lebküchler, Schokolade- und Likörefabrikanten, Köche, Gasthofbesitzer, sowie auch für jede Hausfrau.

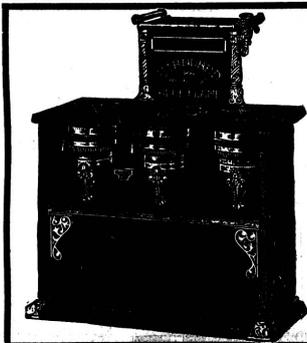
Im neuesten Hefte der „Wiener Mode“ vom 1. Juli finden wir die beliebtesten Einwandkleider in verschiedener Ausführung.

Kleidern ist der Auszug das Wichtigste; wir bemerken im vorliegenden Hefte viele, meist leicht ausführbare, aber immer apart wirkende Muster.

Damen, die nach einem guten Nebenverdienst ausschauen, der in diskreter Weise daheim und in freundschaftlichem Verkehr mit Bekannten erzielt werden kann...

Jungenleiden. Antituberkulin heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von chronischem Lungenkatarrh und bringt bei Schwindel, Eimerung der Lungen, Husten und Schmerzen verschwinden in kurzer Zeit.

Neues, illustriertes Konditoreibuch von Karl Krachhart. Ein praktisches Hand- und Nachschlagewerk für Konditoreen, Fein- und Pastetenbäcker...



Ersatz für Gas.

Die amerikan. Petrol-Gas-Herde Marken „Reliable“ und „Standard“

letztere ohne Dochten, erzeugen eine intensive, blaue Gasflamme bei geringem Petrolverbrauch. Einfache Handhabung, müheloses Reinigen.

Illust. Preislisten versendet gratis die General-Vertretung:

J. G. Meister, Zürich V.

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernährt dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten



Kaisers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet Erbrechen und Diarrhoe.

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei Fr. Kaiser, Nahrungsmittelfabrik St. Margrethen (Kt. St. Gallen)

Amlich beglaubigte Heilberichte.

Die Unterzeichneten wurden durch die Privatpoliklinik Glarus durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit amtlich beglaubigter Unterschrift bestätigen

- Drüsenleiden. Frau Weber, Maurers, Hamburg b. Menziken (Aargau). Augenleiden. Fr. Ernestine Eberhardt, St. German b. Rarogne (Wallis). Ischias, Hüftweh. Jak. Hugelschofer, Hattenhausen b. Märstetten (Thurgau). Fussgeschwüre, Flechten, übler Mundgeruch. Eduard Scheuchzer, Langenstein b. Dietfurt (Toggenburg). Bleichsucht, Fussgeschwüre, Drüsenanschwellungen. Fr. Marie Bachmann, Schneiderin, Wauwyl-Berg, Kt. Luzern. Magenkatarrh, Blutarmut. Frau Sophie Cornu-Vuillemet, Concise (Waadt). Darmkatarrh. Paul Emil Aellen, aux Frères b. Brenets, Kt. Neuchâtel. Asthma, Lungen-, Kehlkopf- und Nasenkatarrh, Blutarmut. Fr. Maria Bellat, Crêt Vaillant 19, Locle. Haarausfall. Ferd. Olivier, Auvornier, Kt. Neuenburg. Bettnäsen. 2 Kinder von Frau Lydia Thélin, Bioley-Orjulaz b. Echallens (Waadt). Blasenkatarrh. J. Ch. Guayaz, Uhrmacher, L'Isle (Waadt). Kniegelenkentzündung. Mich. Böhmländer, Ballstadt, Post Lehrberg b. Ansbach in Bayern. Magengeschwüre. Ambros. Eberle, Dienstmann, Konstanz. Kropf, Halsanschwellung. Friedr. Gericke, Schoppsdorf b. Ziesar, in Sachsen. Bandwurm m. Kopf. Wilh. Thein, Altershausen b. Königsberg, i. Franken. Kopf- und Gesichtsschmerz, Neuralgie, Magenkrampf. Wilh. Bandermann, Schuhmacher, Greifswaldvorstadt 25, Loitz, in Pommern. Flechten, Blutarmut. Frau Marie Baumgartner, Oekonom, Oberrohrbach, Post Reisbach (Baiern). Rheumatismus. Franz Köber, Merkendorf b. Auma, in Thüringen. Leberleiden, Nervenschwäche. Frau Bude, Gruben, in Sachsen. Schwerhörigkeit, Ohrensausen. Fr. Anna Gerstenecker, Messstetten a. Lauen, O.-A. Balingen. Gebärmutterleiden, Blutarmut. Frau Stodieck, Nr. 140, Loxten b. Versmold, Westfalen. Lungenkatarrh. Wilh. Nass, Steeden, Post Runkel, in Nassau. Gesichtsausschläge, Bleichsucht. Fr. Elisab. Götz, Oberhausen b. Kirn a. d. Nahe. Trunksucht. A. Werndli, Sihhallenstr. 40, Zürich III. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus. [1509]

Gute, schwere Qualität weisses Baumwolltuch, ca. 85 cm breit, ist, so lange der Vorrat reicht, à 50 Rp. per Meter zu haben bei Raphael Wyler, Webergasse 15, St. Gallen. [1960]

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1594]

Advertisement for a steel-spring mattress. Includes an illustration of the mattress and text: 'Die Stahl-Springfeder-Matratze hat sich von allen Systemen als das vollkommenste bewährt. Sie besitzt eine vorzüglich regulierte Elasticität, wie sie keine andere Matratze aufweisen kann, entspricht allen Anforderungen der Hygiene und ist von unbegrenzter Dauerhaftigkeit.'

Advertisement for a simplified and improved conserving system. Includes an illustration of a woman with a conserving jar and text: 'Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem zur Herstellung von Obst-, Gemüse- und Beeren-Konserven. Jeder gut verschliessbare Kochtopf kann verwendet werden. Kein Umhüllen der Gläser nötig.'

Ein altes Vorurteil ist die Meinung, dass Strickgarne mehrfädig sein müssen.

Durch Verwendung von vielen (4-10) einfachen Fäden ist es allerdings leicht einen egal Zwiern herzustellen. Damit dieser weich wird, darf man solche Strickgarne aber nur lose drehen. Im Gebrauche werden die feinen Fäden, einer nach dem andern, einzeln leicht verdorben, die Strümpfe haben sofort Löcher. (Zag 1513)

Bei unsern neuen, 2fachen Strickgarnen

Lang-Garn

Nr. 5/2 fach und 7/2 fach und

Gold-Garn

Nr. 12/4 (2x2) fach

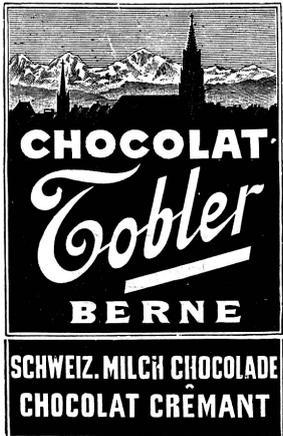
ist durch Verwendung des allerbesten Materials (unvermischte Makobaumwolle die Egalität des Garnes gleichwohl erreicht worden. Durch die schärfere Drehung erhält das Garn aber nicht nur ein schöneres, perliges Aussehen, dasselbe verarbeitet sich auch viel besser und teilt sich nicht auf. Das Gestrickte wird weicher, poröser (schweissdurchlässiger) und erweist sich im Gebrauche als äusserst haltbar. Der grosse, stets noch zunehmende Erfolg dieser von uns vor 3 Jahren eingeführten, neuen Garnart, ist der beste Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptungen.

Unsere 2 fachen Strickgarne wolle man ausdrücklich in Originalaufmachung (bei Knäuel Etiketten, bei Strängen Papiermanchetten mit unserer Firma) verlangen. Diese verbürgt die Echtheit unserer Ware, für deren stets gleichbleibende vorzügliche Qualität wir namentlich auch mit Rücksicht darauf, dass wir als einzige Strickgarzwirner über eigene Spinnerei verfügen, trotz billigen Preisen unbedingt garantieren können. (1792)

Makospinnerei & Zwirnerei Reiden:

Lang & Co.

Unsere Garne sind überall erhältlich.



CHOCOLAT Tobler BERNE
SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE
CHOCOLAT CRÉMANT

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittle fr. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Beseitigung. (1738)

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. (1478) Boesch-Spaling, Bücherexperte, Zürich.

H. SCHERRER
MÜNCHEN & ST. GALLEN
Illust. Preisliste franco. (1365)

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Discretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
Ennenda. (1587)

Schönster Glanz auf Wäsche



wird selbst der ungebübten Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch d. weltberühmten

Amerikan. Glanz - Stärke

von

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.

Nur acht, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. Preis pro Packet 25 Cts.; käuflich in den meisten Colonialwaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen. (1769)

Damen- und Herren-

STRÜMPFE

Ohne Naht
Garantirt achtfarbig

REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu FR. 1.25
BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ " " FR. 0.65
Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden blos Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.
Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.
MECHANISCHE STRICKEREIEN AARBURG.

Franko-Lieferung

Nur innerhalb der Schweiz

Herren- und Damenstrümpfe	Ia Flor, lederfarben, schwarz	Fr. 1.25
" "	Seide und Wolle, beige und schwarz	1.75
" "	roh und schwarz, Ia Macobaumwolle	zu Fr. 0.55
" "	Vigogne, lederfarben und beige	0.55
Herrensocken	Ia Flor, roh, lederfarben und schwarz	0.75
(Fuss ohne Naht)	reinwollene, in schwarz und beige	0.75
" "	Wolle und Seide, in schwarz und beige	1.25
" "	Schwarze Wolle mit farbiger Seide gesprenkelt, assortiert	1.45

Fusspitze und Ferse verstärkt. (1666)
Schwere Winterqualitäten in Wolle oder Seide und Wolle das Paar 20 Cts mehr.

= Keine tüchtige Hausfrau =

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von **Wizemann's feinstem Palmutter** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für **schwache Magen gut bekömmlich**; ausserdem ca. 50% **Ersparnis gegen Kuhbutter!**
Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, 4 1/2 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger (1570)
R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.



Berner Leinen

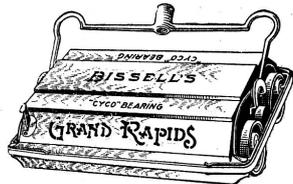
Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.
Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuer** Monogr.-Sticker. Billige Preise.
Müller & Co., Langenthal (Bern)
Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei (1531)
Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Lungen- und Rachenkatarrh, Magen- und Darmkatarrh.

Seit 4 Jahren an Lungenkatarrh, Husten, Auswurf, Athembeklemmung, Abmagerung, Mattigkeit, Schläfrigkeit und Herzklopfen leidend, vertraute ich mich auf Anraten Bekannter der Privatpoliklinik in Glarus an. Als mein Mann sah, wie meine Besserung sichtbare Fortschritte machte, bekam auch er Zutrauen und wandte er sich wegen seinen langjährigen Leiden, Magen-, Darm- und Rachenkatarrh mit Stuhverstopfung, schmerzhaftem Stuhle, Rumpeln in den Gedärmen, Blähungen, Aufstossen, Müdigkeit, Abnahme der Kräfte, Rauheit im Halse und Auswurf, ebenfalls an diese Anstalt. Wir sind dann einige Zeit b. i. e. l. behandelt worden mit dem Erfolge, dass die verschiedenen Krankheitserscheinungen allmählich abnahmen und verschwand und wir beide jetzt vollständig hergestellt sind. Nicht allein aus Dankbarkeit, sondern auch aus Rücksicht auf die vielen Kranken, welche an andern Orten vergeblich Hilfe suchen, geben wir die Erlaubnis zur Veröffentlichung dieses Zeugnisses. Altendorf b. Lachen, Kt. Schwyz, 23. Juni 1900. Frau Kolumba Steinegger, Bahnwärterin. Die Echtheit vorsteh. Unterschrift der Frau Kolumba Steinegger beglaubigt ammit: Altendorf, 23. Juni 1900. Gemeinderat Altendorf. A. Knobel, Gemeindepäsident. Adresse: **Privat-poliklinik Glarus, Kirchstrasse 40b, Glarus.** (1696)

Amerikanische **Teppichfeger**

Marke „Bissell“



sind die besten

laufen leicht, geräuschlos und kehren gut. 6 verschiedene Sorten von 18-32 Fr am Lager. Engros und en détail. Zu beziehen durch (1919)

Victor Spiess

Amerikanische Artikel
ST. GALLEN.

Damen-, Herren-, Knaben-
QDEN
ZÜRICH **Jordan & Co.**
Mittlere Bahnhofstrasse 60.
Metervweise. Muster franco. (1734)
Maassanfertigung - tailor made.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (1609)
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Allen mit Krampfadern und offenen Beinen Befallenen empfehlen wir

Müller's Kompressen
Nationale Behandlung.
Werthlich bezeugt u. empfohlen.

KRAMPFADERN
in Genf. Sicherer Erfolg.
Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes. (1568)

Vor 3 Jahren nahm ich die Hälfte des Herrn Bopp in Seide gegen ein chronisches Magenleiden in Anspruch. Ich kann damit bezeugen, daß ich vollständig geheilt worden bin und mich seither gesund und wohl fühle. Allen Magenkranken kann ich nur empfehlen, sich auch und Fragebogen des Herrn J. J. Bopp in Seide, gratis, zu lassen. (1714)
Kafpar Schlegel, Bauer, Grabs, St. St. Gallen.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag (H05Q) gegebenen Effekten. (1598)

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.
per engl. Pf. per 1/2 kg
Orange Pekoe Fr. 4.50 Fr. 5.-
Broken Pekoe " 3.60 " 4.-
Pekoe " 3.30 " 3.60
Pekoe Souchong " " " 3.40

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg
Rabat an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. (1494)

Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Murggasse 31, St. Gallen.

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsieden liefert gut und billig (1585)
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 7.

Juli 1902

Verwendung von Abfällen und Resten im Haushalt.

(Fortsetzung.)

Bei Braten, die im Ofen aufgewärmt werden, gießt man etwas Rahm oder heißes Wasser zu, läßt sie nur so lange im Ofen, bis sie durch heiß sind.

Sauer- und Schmorbraten wärmt man einfach in ihrer Sauce, sie ertragen das mehrere Male. Sauerbraten ist auch eingeschnitten mit Maccaroni dazwischen gut.

Filet wird aufgewärmt, schmeckt aber auch kalt, ohne oder mit kalter pikanter Sauce dazu, gut, ebenso Roßbeef, zu dem, kalt wie warm, saure Gurken, besonders passen. Kalbsbraten verliert beim Aufwärmen, es kann ja einmal geschehen, nicht aber zweimal, und ist dann besser den Braten eingeschnitten zu erwärmen, Scheiben davon in eine Porzellanschüssel in die Sauce gelegt, und diese zugedeckt auf Dampf gestellt. Kalbsbraten ist mehr als alles andere Fleisch zu vielerlei zu brauchen, zu Ragouts, Fleischlöben, farcierten Pfannkuchen, gefüllten Plinzen, Fleischschnitten, Blanquettes, Croquets, Pasteten, Rissolen mit und ohne Niere zu Nierenschnitten, Frikadellen, Haschis, Suppe; dann kalt ohne und mit verschiedenen kalten pikanten Saucen, zu Häringssalat u. s. w.

Die Knochen von Kalbsbraten sind zu Knochensuppe besser als von anderen Braten.

Von Hammelfleischresten ist Ragout und Grilladen zu machen.

Schweinebraten wird am besten kalt gegessen und schmeckt Senf mit Zitronensaft, oder statt dessen etwas Essig verrührt dazu gut, sonst läßt sich Ragout daraus machen, oder ein Gericht mit Kartoffeln.

Gekochtes Schweinefleisch schneidet man in Scheiben, bratet es in Butter als Beilage zu Wintergemüsen.

Bratwurst und Saucissen sind gut zu Wurstsuppe.

Schinkenreste sind auch zu mancherlei Fleischspeisen zu gebrauchen, gehackt zu Butterbrot, zu Maccaroni, Nudeln, Reis u. s. w., dann in Scheiben zu Coulisuppen und Saucen, außerdem in Erbsenpuree und Suppe, in Sauerkraut, Linsen, Bohnen und Kartoffelsuppe. Abgekochter Speck wird in Scheiben geschnitten, mit geriebenem Weißbrot bestreut und so geröstet, zu Sauerkraut, Erbsen u. s. w.

Aus Wild kann Ragout gemacht werden, Suppe, oder wird es kalt mit pikanter Sauce gegessen. Ebenso wildes Geflügel, das sich wie manches andere Geflügel zu Mayonaisen eignet. Geflügel läßt sich im Ganzen nicht gut aufwärmen. Gekochte Hühnerreste sind zu Königin-suppe zu brauchen, die guten Stücke mit Mayonaise, mit warmer oder kalter Eiersauce zu essen. Reste von Huhn und dergleichen können auch in Backteig oder abgebrühtem Teig umgedreht und in Schmalzbutter gebacken werden.

Schlegel von gebratenem Truthahn oder Gans sind am besten in grünem Kohl heiß gemacht, oder die Truthahnschlegel werden in flüssige Butter getaucht und auf dem Rost gebraten und besondere Sauce, Pfeffer- oder Senfsauce dazu gegeben.

Gansschlegel werden auch in ihrer Sauce erwärmt, abgetropft, Zwiebeln mit denselben in Gänsefett gebraten, und eine kräftige Sauce dazu gegossen. Von Truthahn kann auch Haschis gemacht werden.

Fischreste sind zu Suppe zu brauchen, zu Klößchen, Ragout, zu Aufgezogenem, Salat, werden aufgebraten oder in Marinade gelegt, auch kalt mit kalter Sauce oder mit Del und Essig gegessen. Aus Häringen, Sardellen, Sardinenresten kann man Saucen machen, Sardellenbutter auch aus Häringmilch, Sardinen für Brötchen oder zu Salat benützen, ebenso Neunaugen u. s. w. Austern, Krebse und andere Schalthiere werden zu Saucen und Pastetchen verwendet, Krebse auch zu Krebsbutter. Austern schmecken besonders in Sauerkraut, aber noch in vielen Gerichten gut. Frikassees erwärmt man am besten in zuge-deckten Porzellanschüsseln auf Dampf.

Milchreste werden unter anderem zu Pfannkuchen, Plinzen, Rührei, Einlauffuppe und Kartoffelpuree benützt.

Rahm ist süß und sauer zu Suppen, Gemüse, Saucen, zu Salat und namentlich Braten sehr gut, und verbessert so vieles, daß jeder kleine Rest benützt werden müßte. Eiweiß wird so oft verschleudert; es geht ganz gut zu Coteletts allein zu brauchen ohne das Gelbe, zu Frikadellen fast allein, bei Pfannkuchen kann auch mehr Eiweiß als Gelb genommen werden, zu Kartoffelpfannkuchen, Reibekuchen, Einlauffuppe und Spätzle. Außerdem gibt es Schaumcrèmes und ver-schiedenes Backwerk, wozu nur Eiweiß oder mehr Eiweiß als Eigelb gebraucht werden, dann dient es auch zum Klären des Gelees. Citronen-

und Apfelsinenschalen sind fein gewiegt, oder abgerieben und mit Zucker vermischt, gut verpfropft in Gläschen zu gelegentlichem Gebrauch aufzubewahren.

Kuchenreste als Bisquit und dergleichen können eine schöne Schüssel mit Chau d'eau Sauce geben, auch zu Puddings und Aufläufen und mit Compots zusammen ist manches zu brauchen. Compotreste kann man zu allerlei süßen Speisen kalt und warm nehmen und aus mehreren zusammen ein gemischtes Compot machen.

Käsereste sind gerieben zu Suppen, Nudeln, Maccaroni, Reis zu brauchen, auch Schnittchen in gebrannter Mehlsuppe schmeckt gut.

Die Reste von ausgelassener Butter werden im Elsaß und in der Schweiz zu sogenannten Schmutzkuchen gebraucht, etwas frische Butter, Mehl, Ei, Salz eingeknetet, daß es sich rollen läßt, dann ausgerollt und gebacken. (Schluß folgt.)

Ein vortreffliches Waschmittel.

Von den unzähligen Waschmitteln, die unter allerhand Bezeichnungen und Namen immer wieder neu austauschen, hat sich unstrittig die „Saponina“ (Schweizer Patent), wie wenig andere Marken, nicht nur immer auf der Höhe erhalten, sondern sich stetig einen weitem Absatzkreis erworben. Dieses eigenartig verseifte Waschpulver, das sich seit etwa 15 Jahren im In- und Auslande immer größerer Beliebtheit erfreut, ist eine glückliche Zusammensetzung von feinen Fetten mit einer alkalischen Substanz, vermöge deren sie alle Flecken, wie Blut, Wein etc., überhaupt allen Schmutz ohne jedes Bürsten und Reiben sofort beseitigt, ohne daß dadurch die Stoffe im mindesten angegriffen werden. Man erhält so ohne jede Bleiche eine blendend weiße Wäsche bei größter Schonung derselben, welcher besonderer Vorzug der „Saponina“ gar nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Außerdem gibt dieselbe der ganzen Wäsche einen frischen, angenehmen Geruch, im Gegensatz zu den meisten andern Mitteln und namentlich zu den oft wenig angenehm riechenden Schmierseifen.

Bei all diesen Vorzügen ist die „Saponina“ im Preise eines der billigsten Waschmittel, was nur durch die enorme Produktion des Artikels erreicht werden konnte; existieren doch Hospitäler, Anstalten und Institute, welche den Artikel waggonweise verbrauchen, worauf wir als besten Beweis der unübertrefflichen Qualität der „Saponina“ und des kolossalen Konsums des Artikels nicht verfehlen wollen, noch ganz besonders hinzuweisen. Wir sind überzeugt, daß die „Saponina“ bald auch in der Schweiz in keiner Haushaltung, sowie in keiner rationell betriebenen Wäscherei — seien es Hotels oder Anstalten — mehr fehlt.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Fleischklößchensuppe. 250 Gramm Ochsen- und Schweinefleisch, 2 eingeweichte und ausgedrückte Wasserbrötchen, 2—3 Eier, Muskat, gedämpfte Zwiebeln, Petersilie und Salz werden gut vermengt, in Kügelchen geformt und in Fleischbrühe gekocht.

*

Ochsenchwanzsuppe. Man schneidet 2 Ochsenchwänze in Stücke. Dann dämpft man Zwiebeln, Gelbrüben, Petersilie, Sellerie in Butter und Salz, gibt Fleischbrühe und einen halben Liter Weißwein dazu und läßt die Schwanzstückchen nebst Speckscheibchen darin langsam weich kochen. Dann siebt man die Brühe, nimmt die Fleischstückchen, fügt der Brühe noch 1 Glas Madeira bei und läßt das Fleisch darin vollends weich kochen. Beim Anrichten gibt man allerlei gekochte, junge Gemüse dazu.

*

Einfache Milchsuppe. Rühre ein paar Kaffeelöffelchen voll Mehl mit 1 Eigelb an, verdünne dies mit $\frac{1}{2}$ Liter Milch, füge Zucker und Zimmt nach Belieben bei, lasse dies unter beständigem Umrühren aufkochen und richte dann über würfelig geschnittenes Semmelbrot an.

*

Hackbraten. Je 1 Kilogramm gehacktes Rind- und Schweinefleisch werden mit 4 in Milch eingeweichten und ausgedrückten Brötchen vermengt, gesalzen und gepfeffert, 2 fein gehackte, in Butter gedämpfte Zwiebeln, etwas gehackte Petersilie, nebst 3 Eiern dazu gethan. Alles wird in ein Schweinsnetz gefüllt und ein länglicher Braten davon geformt, das Netz rings herum geschlagen und in einer mit Butter ausgestrichenen, mit Zwiebeln und Karottenscheiben belegten Bratpfanne eine Stunde lang gebraten und mit guter Bratenjus serviert.

*

Wiener Schnitzel. Feingeschnittene Scheiben von Kalbfleisch wäscht man ab, bestreut sie mit Salz, paniert sie mit Weizenmehl, kehrt sie in geschlagenen Eiern um, hernach in Krumen und bäckt sie in Schmalz. Man gibt entweder Kapern oder Citronensaft dazu.

*

Reh-Frikandeau. Von einem Rehschlegel wird die Ruß herausgeschnitten, abgehäutet und sauber gespickt, dann mit frischer Butter, Zwiebeln, Rüben, Lorbeerblatt und ganzem Pfeffer schön angebraten und nach und nach mit gutem Jus aufgefüllt, unter fleißigem Begießen weich gedämpft und mit einer Champignonsauce serviert.

Schmorbraten. Ein gutes, mageres Stück Rindfleisch wird tüchtig geklopft, in ein passendes Geschirr gelegt und leicht gesalzen. Mit Speckscheiben, Zwiebeln, Lorbeerblättern, ganzer Petersilie, sowie 20 Pfefferkörnern wird dann das Fleisch auf beiden Seiten schön braun angebraten und hierauf eine Flasche Wein daran gegossen, gut zugedeckt und je nach der Größe des Fleischstückes 3—4 Stunden unter beständigem Begießen gedämpft, hernach wird das Fleisch sauber auf eine Schüssel angerichtet und mit Gemüse garniert.

*

Russische Beefsteaks. Vom Filet werden Scheiben geschnitten, recht dünn geklopft, ohne daß es zerrissene Stellen gibt, gesalzen und gepfeffert. Hierauf wird Speck in fingerdicke Stücke geschnitten, gewürzt und mit Petersilie bestreut, in jede Scheibe ein Stück Speck eingewickelt, gebunden und mit Butter und einer in Scheiben geschnittenen Zwiebel hart aneinander gelegt, gedämpft, die Jus mit brauner Sauce vermischt, mit Fleischextrakt gekräftigt und darüber passiert.

*

Rohe Beefsteaks. Gutes Ochsen- oder Rindfleisch wird mit dem nötigen Salz und Zwiebeln klein gehackt, mit gröblich gestoßenem Pfeffer und etwas Liebig's Fleischextrakt vermischt und zum Herren-Frühstück gegeben.

*

Königsberger Klops. Kalbfleisch und durchzogenes Schweinefleisch werden zu gleichen Teilen ganz fein verwiegt, mit 2 Zwiebeln, 3 gewässerten Sardellen, 2 Eiern, Salz, Pfeffer, Muskatnuß, 1 Löffel voll kalter Fleischbrühe vermengt und Frikandellen davon formiert, in reichlich Butter auf beiden Seiten gebraten und mit guter Bratenjus serviert.

*

Hammelrippchen à la Royal. Die sauber zugeschnittenen Rippen werden gesalzen und gepfeffert, auf einer Seite ganz leicht angebraten und nachher, leicht beschwert, kaltgestellt; hierauf werden sie auf der gebratenen Seite mit einer Kochfarce überstrichen, mit dem Messer glatt gedrückt, in eine mit reichlich Butter ausgestrichene Kasserole gelegt und im heißen Ofen fertig gebraten, im Kranze angerichtet und mit einer kräftigen, braunen Sauce serviert.

*

Haché von Kalbsbraten. Man hackt die Reste eines Bratens recht fein, macht Mehl in Butter braun, gibt Fleischbrühe, 1 Theelöffel Fleischextrakt, einige gehackte Sardellen, 2 Löffel Kapern, eine geriebe Zwiebel und etwas Citronensaft dazu, läßt alles zusammen aufkochen, gibt das Fleisch hinein, rührt es durch und richtet es dann an.

*

Feines Zwetschgenmus. Man nimmt 1500 Gramm reife Zwetschgen, schält sie und befreit sie von den Steinen. Dazu läutert man 625 Gramm

Zucker, kocht die Zwetschgen mit ganzem Zimmet darin, bis es ein dickes Mus ist, und füllt es in Gläser.

*

Grüner Kohl. Der Kohl wird von den Stengeln gestreift und tüchtig gewaschen. Zuerst wird Fett mit gehackten Zwiebeln, 1 Theelöffel fein gestoßenen Melken, etwas Zucker und Salz heiß gemacht, der Kohl gut ausgetrocknet, in das kochende Fett gethan und ein wenig Hafergrüße dazwischen gestreut. Gut zugedeckt, muß er in einer halben Stunde gar sein.

*

Französischer Kopfsalat. Die Blätter werden nicht sehr fein geteilt, dann leicht gewaschen und läßt sie hierauf in einem Salatbecken gut ablaufen. Kurz vor dem Servieren gibt man ihn in folgende Sauce: Zwei hartgesottene Eier treibt man durch ein Haarsieb und verrührt sie noch mit 2 frischen Eigelb, 6 Löffeln Olivenöl, 1 Löffelchen Senf, Salz und Pfeffer und mengt das Ganze mit 2 Löffeln behutsam durcheinander.

*

Kräuter-Butter. Man nimmt 1 Eßlöffel fein gehackte Petersilie, Schalotten und Kerbel, mischt es mit 125 Gramm frischer, abgeklärter und weichgeriebener Butter, gibt den Saft einer Citrone, etwas Salz, Pfeffer und Muskatnuß dazu. Hauptsächlich zu Beefsteaks.

*

Schneidebohnen einzumachen. Auf einen großen runden Korb voll Bohnen rechnet man reichlich 1½ Kilogramm Salz. Die Bohnen werden von den Fäden befreit, nach Belieben geschnitten und, mit Salz und Bohnenkraut vermengt, fest in ein Faß gedrückt. Obenauf legt man ein Tuch, darüber ein Brett mit einem schweren Stein.

*

Rühreier mit Schinken. 8 Eier nebst einer Untertasse voll in kleine Würfel geschnittenem, gekochtem Schinken werden in einer Kasserole mit einem Schneebesen geschlagen, dann mit reichlich Butter auf langsames Feuer gesetzt und so lange gerührt, bis sich ein nicht zu dünner gleichmäßiger Brei gebildet hat; nachdem man das nötige Gewürz beigelegt hat, richtet man denselben sogleich an und serviert ihn mit einigen Tropfen Maggi-Würze.

*

Mürbeteig zu Obstkuchen. 125 Gramm Butter, 1 Ei, etwas Hefe, 1 Obertasse Milch und Mehl. Die Butter wird schaumig gerührt, die anderen Teile dazu gegeben und so viel Mehl hineingerührt, daß der Teig sich mit der Hand auf das bestrichene Blech streichen läßt.

*

Anlauf. Man macht einen gewöhnlichen Omelettenteig, nimmt dazu 4 Löffel Mehl, etwas Salz und Eier, rührt das Mehl mit kaltem

Wasser glatt an, verdünnt den Teig mit Milch und gibt zuletzt die Eier dazu, rührt ihn eine Zeit lang, er muß ziemlich dünn sein. Man zuckre nach Belieben. Nun streicht man eine Kochplatte mit Butter stark aus, gibt den Teig hinein und bäckt die Masse, die schön aufgehen muß, im Ofen zu goldgelber Farbe.

*

Süßer Brei. Von 1 Liter Milch und einigen Löffeln Mehl kocht man einen dicken Rindsbrei, rührt hernach 60 Gramm Butter leicht, schlägt 3—4 Eigelb daran und rührt nach und nach den Brei dazu. Dann mischt man noch 60 Gramm geschälte und gestoßene Mandeln und ebenso viel gestoßenen Zucker nebst dem Eierschnee leicht darunter und zieht die Masse im Ofen auf.

*

Schwäbische S. Man rühre 500 Gramm Butter leicht, menge 500 Gramm Zucker, den Saft und die Schale einer Citrone, 8 Eigelb, 4 ganze Eier und einen Eßlöffel Arrak darunter, rühre alles zusammen und arbeite auf einem Backbrett 1 Kilogramm Mehl unter die Masse, worauf man sie ruhen läßt. Mit der Kuchen spritze formt man womöglich am Abend 10—12 Centimeter lange S davon, läßt sie bis zum andern Morgen abtrocknen, taucht sie in halbzerschlagenes Weißer und Mandeln mit Zucker, vermengt und bäckt sie hellbraun.

*

Kirschenkuchen. 70 Gramm Butter werden schaumig gerührt, nach und nach sechs Eidotter dareingeschlagen, 50 Gramm feingestoßene Mandeln und 100 Gramm Staubzucker mitabgerieben, 80 Gramm gesiebte Semmelbrösel dareingestrent, 1 Eßlöffel voll kalte Milch, 2 bis 3 Hände voll abgezupfte Kirschen oder Weichseln dazu gegeben und die Masse gut vermischt. Zum Schlusse wird der steifgeschlagene Schnee der 6 Eier in die Masse eingezogen. Man füllt den Teig in eine mit Butter ausgestrichene und ausgebröselte Backform oder Tortenreifen und bäckt den Kuchen langsam gelbbraun. Ist der Kuchen vom Reifen befreit, so wird er mit feinem Staubzucker übersiebt, und erst vollkommen ausgekühlt angeschnitten.

*

Gurkensalat einzumachen. Man nehme halbgewachsene Gurken, die noch keine Kerne haben, schäle und hobe sie, salze dieselben und hänge sie über Nacht, in ein Tuch gebunden, auf. Dann trocknet man dieselben etwas ab, legt sie in einen Steintopf mit Gewürz nach Belieben, gießt guten Weinessig darüber und obenauf eine Schicht Olivenöl.

*

Heidelbeertorte mit Schaumguß. Das Blech wird mit gutem Butterteig ausgelegt, mit geriebenem Weißbrot bestreut und dick mit Heidel-

beeren belegt, welche versüßt werden. Wenn die Torte fast gar ist, kommt folgender Guß darauf: 4 Eiweiß werden mit 200 Gramm Zucker zu festem Schaum geschlagen, auf die Torte gegeben und noch kurz mitgebacken.

*

Johannisbeer- und Himbeer-Gelee. Man nimmt zur Hälfte reife und ausgesuchte Himbeeren, quetscht sie mit einem Löffel, ringt den Saft daraus durch eine Serviette, nimmt zu 500 Gramm Saft 250 Gramm Zucker, kocht den Zucker in einem Konfiturenkessel mit ein wenig Wasser dick, gießt den Saft dazu und läßt es langsam auf Kohlenfeuer kochen, bis es so dick ist, daß es auf einem zinnernen Teller, wenn man ein wenig daraufthut, steht und nicht verläuft; dann füllt man es in ein Konfiturenglas und läßt es kalt werden. Obenauf legt man ein nach dem Glase rund geschnittenes und mit Rum getränktes Papier und bindet das Glas mit starkem Papier zu.

*

Birnen in Rum oder Cognac einzumachen. Die Birnen werden geschält und dann gekocht, doch dürfen sie nicht weich werden. Dann nimmt man sie mit einem Schaumlöffel heraus und läßt sie abtropfen. Auf 500 Gramm Birnen nimmt man 250 bis 375 Gramm Zucker, kocht denselben mit dem Birnenwasser und gießt ihn heiß über die Birnen. Nach 24 Stunden kocht man den abgegossenen Saft nochmals stark ein, thut nach dem Erkalten so viel Cognac oder Rum hinzu, daß der Geschmack hinreichend stark ist und die Birnen vollständig damit bedeckt werden.

*

Weingelee von Gelatine in Geleeschüsseln. 1 Liter Weißwein, 330 Gramm Zucker, die feinabgeschnittene Schale einer Citrone, welche man in Wein ausziehen läßt, im Sommer 25 Gramm rote Gelatine, im Winter 20 Gramm. Die Gelatine wird mit einem Glas Wasser aufgelöst, dann alles zum Kochen gebracht und durch ein Mulltuch und ein fettfreies Haarsieb in die Geleeschüssel gegossen.

*

Blaue Leinwandshürzen etc. werden auf folgende Art wieder neu. Wenn man sie erst von allem Schmutze reingewaschen, sauber nachgespült, dann legt man die Wäschestücke noch feucht in eine mit Indigo oder Berlinerblau mit Wasser angerührte Farbbrühe, läßt sie fünf bis sechs Stunden langsam darin kochen und dann erkalten; darnach spült man die gefärbten Stücke in reichlich klarem Wasser, am besten in fließendem, und trocknet sie im Schatten.